

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Unmöglichste von Allem**

**Urspruch, Anton**

**Frankfurt a.M., [1897]**

[urn:nbn:de:bsz:31-84422](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84422)

TB 473

# Das Unmöglichste von Allem.

KOMISCHE OPER

in einem Vorspiel und drei Akten.

Dichtung

(frei nach Lope de Vega's Komödie: „El major imposible“)

und Musik

von

Anton Uspruch.



Als Manuscript gedruckt. Alle Rechte vorbehalten.

Der Verfasser.

TB.

473



# Das Unmöglichste von Allem.

KOMISCHE OPER

in einem Vorspiel und drei Akten.

Dichtung

(frei nach Lope de Vega's Komödie: „El major imposible“)

und Musik

von

Anton Urspruch.



Als Manuscript gedruckt. Alle Rechte vorbehalten.

Der Verfasser.

[ 1897 ]

G

TB473

PERSONEN:

Die Königin.

Roberto, Edelmann, in ihren Diensten.

Diana, dessen Schwester.

Celia, deren Zofe.

Lisardo, Rath der Königin.

Ramon, dessen Diener.

Fulgencio, Roberto's Hausmeister.

Albano, { Hofleute.

Feniso, {

Pedrillo, { Bedienstete im Hause Roberto's.

Catarina, {

Sänger.

Edelleute und Hofdamen. Diener.

Ort der Handlung: Spanien (um und in Madrid).

Zeit der Handlung: Mitte des 17. Jahrhunderts.

Schauplatz der Handlung:

Im Vorspiel: Das Innere eines Zeltes in einem Feldlager.

„ 1. Akt: Im Hause Roberto's.

„ 2. Akt: Im Palaste der Königin. (Verwandlung).  
Garten bei Roberto.

„ 3. Akt: Zimmer bei Roberto. (Verwandlung).  
Strasse. (Verwandlung)  
Im Palaste der Königin.



V

## VORSPIEL.

Das Innere eines Zelttes in einem Lager. Königin, von Rittern umgeben,  
unter ihnen Lisardo, Roberto, Albano, Feniso. Ramon.

Königin. Wohlan, Ihr Herren, nun bereitet Euch  
Den Lärm des Kriegeslagers zu verlassen.  
Beendet ist des Kampfes rauhes Toben:  
Zur Heimath kehrt Ihr, mit des Siegers Kranz  
Geschmückt, von Eurer Fürstin Dank geleitet.  
Dort lebt fortan Euch selbst und Eurem Glücke,  
Wie Ihr bis heute meinem Ruhm gelebt.  
Nicht tön' Drommet' Euch dort, Kartaunenschall;  
Dem Lied der Sänger lauscht allein, das Euch,  
Das Eure Thaten preist. Nicht Pulverdampf  
Verdeck' Euch dort den blauen, heit'ren Himmel;  
Statt aus Geschützes Todesmund, droh' nur  
Aus schönem Aug' dem Herzen dort Gefahr.  
Die, denk' ich, werdet Ihr nicht scheu'n. Seid ja  
Zu siegen, zu erobern stets gewohnt.

Lisardo (zur Königin). Heil Dir! Sei solch' ein Sieg, wenn  
ihn die Schönste

Uns auch gesteht, nur Huldigung für Dich!  
Mit freud'gem Hoffen sieh' mein Herz verlangen  
Nach solchem holden Kampfespiel; hat Mars  
Gefreit, hat Amor stets für ihn geworben,  
Dass selbst der Liebe Göttin sank, besiegt.

Feniso (zur Königin). Ich ahn' es, Euch vertrauten's alle Schönen:  
Sie schmachteten, als Sieger uns zu krönen.

Roberto. (zur Königin). Euch zu Füßen, hohe Frau!

Hörtet Ihr es, — lasst Euch warnen —

Wie auf Euren Wink schon flogen

Zu den Schönen Eures Landes

Hin begehrlieh heisse Wünsche?

(Zu den Rittern gewendet.)

Als willkomm'ne Beut' betrachtet

- Ihr sie all' wohl schon, und denket  
Nicht, dass über ihnen wachen  
Ihre Väter, Brüder, Gatten?
- Königin. Nicht, Robert, sei's deren Sorge;  
Selbst soll sich das Weib bewahren,  
Und kein Mann wird's je erobern.
- Feniso. Doch wenn's liebt? In Sehnsucht schmachtet?
- Königin. Hütet's auch Robert vergeblich.  
Dort, im Felde, wo durch Thaten  
Sich der Mann bewährt, da, glaub' ich:  
Nichts kann Euch unmöglich fallen.  
Doch ein liebbegehrend Weib  
Zu behüten, ewig bleib'  
Das Unmöglichste von Allem.
- Roberto. Nicht gelang's der Sorg' des Mannes?
- Lisardo. Fürstin, lasst mich Euren Spruch  
Hier verfechten.
- Königin. Gern, Lisard.
- Lisardo (zu Roberto).  
Glaubst Du wirklich, ob die Fürstin  
Gleich es für unmöglich achtet,  
Dass Du dennoch hüten könntest  
Je ein Weib, das liebend schmachtet?
- Roberto. Meiner Kön'gin opfern will ich  
Meinen Glauben gern, und jeden!  
Doch gen Dich, gen Euch, darf billig,  
Was ich glaub', ich kühn vertreten.  
Ich bin unvermählt; doch habe  
Eine Schwester ich!
- Feniso. Wer kennet  
Nicht die reizende Diane?
- Roberto. Stolz und rein sie jeder nennet,  
Doch sie hüte auch sich selbst nicht,  
Und der Schlauste stell' ihr Fallen,  
Und versuch's, sie zu umgarnen:  
Ich verwehre sie Euch Allen!
- Lisardo. Wache Argusgleich, und schlafe  
Off'nen Aug's vor ihrer Thür',  
Und verschliess' Balkon und Fenster  
Selbst dem Strahl der Sonne Dir:

Dich doch hinterginge sie,  
Wenn die Dummheit selbst sie wäre!

Roberto. Mich, Lisard?

Lisardo. Ja Dich!

Roberto. O nie!

Lisardo. Dass es wahr, ich Dir beschwöre!

Roberto. Dass es unwahr, meine Ehre  
Setz' zum Pfand' ich!

(Zur Königin).

O gewähre

Jetzt mir, Fürstin, eine Frist!

(Zu Allen.)

Werbt um meiner Schwester Minne

Dann mit Allen, was ersinne

Liebeskunst und Liebeslist:

Uneinnehmbar bleibt Diane!

Feniso (bei Seite). Selbst wenn ich zu werben plane?

Königin (zu Roberto). Was vermessen Du begehrt,

Sei, wenn ungern auch, gewährt.

(Zu den Rittern).

Ihr hörtet All' den Streit voll Lust und Scherz:

Roberto setzet seine Ehre drein,

Ihr Alle Euren Wunsch und Euer Herz —

Denn wer begehrt' nicht, dass Diana sein?

Die Frist bestimm' ich; lasst uns Kurzweil finden,

Kommt Ihr, der Wette Austrag uns zu künden.

(Bei Seite, leise zu Lisardo).

Hör'! Dass dieser Thor nicht läster'

Mehr der Frauen Recht, versprich's,

Zu erobern seine Schwester.

Lisardo (ebenfalls leise zur Königin).

Eh' Du's hiess'st, beschloss schon ich's.

Königin. Was Du auch beginnst, mir sage:

Wie ich kann, ich helfe Dir.

Lisardo. Und zum Feldzug, den ich wage,

Nützet wohl mein Diener mir;

Keck ist er, voll Witz, verwegen —

Ramon (der bis jetzt hinter Lisardo gestanden, leise zu diesem).

Und auf Euren Liebeswegen

Winkt Euch schon der Liebe Lohn,

Da Ihr vertrauet mir, Ramon!

Königin (laut zu Allen).

Die Sänfte bringt! Zum ersten Feste eilt,  
 Das in der Heimath Euch die Fürstin bietet;  
 Schon harrt in meiner Hauptstadt Alles Eurer,  
 An Eurer Spitze, stolz auf solch' Gefolge,  
 Führ' ich Euch an. Was gilt's, dass Euer Haupt  
 Gar manch' Geschoss von duft'gen Blumen trifft?  
 Manch' Feuerblick Euch in das Herze fällt?  
 Muss jeder Schönen Aug' doch heisser glüh'n,  
 Wenn Sieger schreiten, jugendprangend, stolz  
 und kühn!

(Im Begriff, die Sänfte zu besteigen, wendet sie sich ironisch zu Roberto).

Schreckt's, Robert, ein wenig ihn:  
 Nicht so gar leicht mög' ihm fallen  
 Das Unmöglichste von Allem?

Alle (die Königin geleitend.)

Heil Dir Fürstin, Königin!

(Der Vorhang fällt.)

## ERSTER AKT.

(Zimmer bei Roberto. Zwei Thüren im Hintergrund. Auf der rechten Seite, vom Zuschauer aus, sind Balkon und Fenster anzunehmen; erhöhte Tritte führen zu diesen hinauf. Auf der linken Seite ein durch eine Tapete von dem Hauptraum getrennter Alkoven, dessen Inneres theilweise dem Zuschauer sichtbar bleibt.)

## 1. Scene.

Roberto. Fulgencio. Später Pedrillo und Catarina.

Roberto. Ihr habt's Euch in den Kopf gesetzt,  
Die kleine Celia noch zu frein?

Fulgencio. So ist's. Gar hoch das Kind ja schätzt  
Die Ehre: Hausmeist'rin zu sein.

Roberto (Fulgencio scherzhaft auf die Schulter klopfend).  
Ein grauer Kopf — 'ne junge Dirne?  
Mir bangt nur, Freund, um seine Stirne.  
Nun wie er will!

(Bei Seite.) Des alten Gecken  
Verliebtheit diene meinem Plane:  
Mit Celia hüt' er mir Diane.

(Vertraulichen Tones zu Fulgencio.)

Dir durft' ich mein Geheimniss wohl entdecken,  
Und wie seit jener Wette mich verzehre  
Bei Tag und Nacht die Sorg' um meine Ehre;  
Doch Du bist's, auf dess' Wachsamkeit ich  
schwöre.

Bewach' Diana, wo sie geh' und stehe —  
Zum Lohn sorg' ich, es bringe in die Ehe  
Dir Celia nicht allein ihr hübsches Lärvlein —  
Nein, hübschen Brautschatz auch als Hochzeits-  
schärflein.

Doch immer fürcht' ich noch, ein junger Freier  
Entführ' Dein Bräutchen vor der Hochzeitsfeier.

Fulgencio. Herr, ich hab' mich vorgeseh'n!  
Eh' Fulgenz würd' überlistet,

## Das Unmöglichste von Allem.

Müsst' man frühe wohl aufsteh'n.  
 Dass Ihr, wie ich klug, auch wüsstet.  
 Blickt zum Fenster nur hinaus:  
 Seht, von hier ab, wo wir wohnen,  
 Ist die Strass', steckt jedes Haus  
 Voll von meinen Spionen.  
 Der Krämer an der Ecke,  
 Der Schneider grad' dort drüben,  
 Der Schuster nebenan,  
 Der Wirth des andern Eck's —  
 Alle hab' ich instruirt,  
 Wie man gleich mich informirt.  
 Wer kommt,  
 Man sagt's;  
 Wer geht,  
 Man verklagt's;  
 Will wer steh'n.  
 Man mir's meld't;  
 Keck herauf seh'n,  
 Man mir schellt;  
 Wie ein Herrchen dort sich ziert,  
 Und um dieses Haus charmirt,  
 Gar die Mädchen mir hofirt,  
 Bin sofort ich avertirt.  
 Niemals werd' ich angeführt,  
 Niemals Celchen mir entführt,  
 (Stolz.)  
 Uns're Ehre bleibt salvirt.  
 Doch vom feinsten meiner Kniffe  
 Jetzt noch, Herr, ein Pröbchen hört.  
 Durch Lohn und Wort', Geduld und Püffe  
 Hab' uns're Diener ich gelehrt,  
 Wie jeden, der hier ging' sponsiren,  
 Mit Schimpf und Schande ab sie führen.  
 Catrina, he! Komm' her, Pedrill'!

(Die beiden Gerufenen kommen herein und stellen sich zu beiden Seiten von Falgencio auf; dieser nimmt zuerst Pedrillo an der Hand und fährt ihn an):

Zuerst kommst Du! Steh' hier mal still!  
 Käm' zu Dir ein Galan,  
 Höb' also zu Dir an:  
 „O Pedrill',

„O erfüll',  
 „Was ich will;  
 „In der Still'  
 „Nur ein Wort lass mich tauschen,  
 „Mit dem lieblichen Frauchen“!  
 Auf solch' Gewinsel, solch' Genäsel —  
 Was sagt'st Du ihm:?

Pedrillo (grob zu Fulgencio).

Ihr seid ein Esel!

Fulgencio. 's ist gut!

(Er wendet sich zu Catarina.)

Catrin', gib Acht;

Wenn Dir das Herrchen sagt:

„Catrinchen,  
 „Dein gut Mienchen  
 „Meinen Wünschen  
 „Heil verspricht;  
 „Dass ein Rendezvous  
 „Mit dem Fräulein nicht  
 „Mir verweigerst Du,  
 „Sagt mir Dein Gesicht!“  
 Ob Deiner Gunst auch 's Herrchen harr' —  
 Du sprächst zu ihm:?

Catarina (ebenfalls grob zu Fulgencio).

Ihr seid ein Narr!

Fulgencio. Hülf' Alles nicht,  
 Und blieb der Wicht  
 Noch steh'n an der Thür,  
 Was sagtet dann Ihr?

Pedrillo und Catarina (Beide, das, was sie sagen auch thatsächlich spielend).

Fort Du Tropf!  
 Wart', ich krieg' Dich  
 Gleich beim Schopf,  
 Dass ich tüchtig  
 Durch Dich klopf'!

Fulgencio. Ihr thut's wahrhaftig?

Pedrillo u.

Catarina.

}Gewiss, leibhaftig!

Fulgencio. Hättet den Muth?

Petrillo und Catarina. (Hier haben Beide Fulgencio gefasst und schlagen den sich vergeblich ihrer Erwehrenden.)

Ist es so gut?  
 Diesen Streich  
 Ich ihm reich!  
 Statt der Liebe  
 Schmeck' er Hiebe!  
 Diese Prügel  
 Ihn es lehren,  
 Wie man zügel'  
 Sein Begehren!  
 Diesen Klaps,  
 Herrchen, gab's  
 Für sein Blinzeln  
 Nach dem Fräulein;  
 Mag er winseln,  
 Mag er heulen!  
 Und verlern' er  
 Künftig ferner  
 Aeugeln,  
 Schmeicheln  
 So verstohlen  
 Schönen Kindern!  
 Wir versohlen —

(Hier ist Fulgencio der Beiden Herr geworden, fällt ihnen, sie barsch an-  
 fahrend, in's Wort und jagt sie zur Thüre hinaus.)

Fulgencio. Tod und Teufel! Seid Ihr gescheut,  
 Dass Ihr den eig'nen Herrn verbläut?  
 Was bracht' Euch, Kerle, so in Rage?

(Zu Roberto, der die Scene mit wachsender Heiterkeit angesehen.)

Verzeihet, Herr, nur die Blamage;  
 Esel sind es, schwer zu lehren —  
 Doch wird's Ernst, sie sich bewähren.

Roberto (lachend.) Ja, Euer Buckel kann's beschwören!

(Alle ab.)

## 2. Scene.

Diana. Celia. (Beide treten ein; Celia bemüht, Dianen zu trösten.)

Diana. O lass' mich weinen! Heisse Klagen steigen  
 Aus schmerzerfüllter Brust empor.  
 Ist meines Bruders Herz nicht mehr mein eigen?  
 Wie kam es, dass ich es verlor?

So finster blickt er, spricht zu mir so herbe!  
Ist's Liebesnoth, die ihn bedrückt?  
Mag er's gestehen, dass ich für ihn werbe,  
Die Braut ihm bring', die ihn beglückt.

Denn, ach! seit sein Vertrau'n mir schwand,  
wie trübe

Des Herzens Saitenspiel nun tönt!  
Zum Wohllaut lös' es wieder, Geist der Liebe,  
Den Bruder schenke mir versöhnt!

Celia. Dass Männergrillen  
Solch' süsse Augen  
Mit Thränen füllen —  
Mir will's nicht taugen,  
Ich mag's nicht seh'n!

Roberten's Sorgen  
Und was ihn quälet,  
Mich lasst's erforschen;  
Was er verhehlet,  
Ihr sollt's bald seh'n.

Der alte Murrkopf, Herr Fulgenz,  
Ihr wisst, will mich zu seiner Frau  
Erheben — sagt er,  
Will schon jetzt  
Als strenger Gatte mir befehlen.  
Ich lache drob!  
Konnt' er verhehlen,  
Was meine Augen deutlich sah'n?  
Ich hab's ihm weidlich angethan!  
Was gilt's? Er weiss  
Um das Geheimniss Eures Bruders —  
Wird's nimmer sagen wollen —  
Und dennoch thut er's!  
Denn lüstern ist er und verliebt,  
Und was ich hören will,  
Er mir zu hören giebt.  
Er kommt! Uns grad' zur Zeit!  
Kommt Fräulein, hinter die Tapete  
Und horcht genau auf uns're Rede.

Rasch in's Versteck nun,  
 Seid guter Dinge!  
 Dass ich den Geck nun  
 Zum Plaudern bringe,  
 Sollt Ihr jetzt seh'n!

(Sie hat Diana bedeutet, hinter die Tapete in den Alkoven zu treten.)

## 3. Scene.

Vorige. Fulgencio. Pedrillo. Catarina.

(Diana im Alkoven, dem Zuschauer sichtbar, diese Scene mit stummem Spiele begleitend. Celia ist, anscheinend in grosser Betrübniß und weinend, in einen Sessel gesunken. Fulgencio tritt mit den Dienern ein; er wendet sich, nachdem er sich im Zimmer umgesehen, heftig an diese.)

Fulgencio. Nun? die Jungfer ganz allein?  
 Und man tritt zu ihr herein  
 Grad' wie auf den Marktplatz heut'!  
 Hab' ich's Euch nicht eingebläut,  
 Wie ich Thürverschluss benöth'ge?

Celia (bei Seite). Nun beginnet die Komödie!

Fulgencio (jagt die Diener fort, schliesst die Thüren, und geht zu Celia; er thut schön mit ihr).

Fulgencio. So, jetzt sind wir ungestört.  
 Celchen, hast Du mich entbehrt?  
 Gewiss! Hier bin ich ja, lieb' Kindchen!  
 Nun sag' einmal, woran Du dachtest,  
 Wie ich jetzt kam? Nicht wahr, Du schmachtet'st  
 Entgegen diesem Schäferstündchen?

Celia (bei Seite). Bei Gott, er ist in Liebeslaune!  
 Da winkt die schönste Fall' dem Faune.

Fulgencio. Nun? Kommt kein Wort aus Deinem  
 Mündchen?

In Thränen gar? Und ganz gerührt?  
 Ei, sag' mir doch, was ist passirt?  
 So sprich' doch; wein' nicht immerfort!

Celia (weinend). Ach Väterchen!

Fulgencio (thut erzürnt).

Was? Väterchen? ein widrig' Wort —  
 Ich hör's nicht gern von jungen Damen.

Celia (ihn kokett begütigend).

Seid still! Die schönsten Schmeichelnamen  
 Gab' ich — hülft Ihr ein Bisichen nur mir!

Fulgencio (auf den Schmeichelton Celia's gern eingehend).

So? Welche?

(bei Seite).

Nun macht sie die Kur mir.

Celia. Ich würd' zu Euch „Fulgenczchen“ sagen --

(Mit angenommener schüchterner Zärtlichkeit.)

Würd' selbst ein: „liebes Hänschen“ wagen --

Und spräch: „Mein Männchen, liebes, gutes,

Mach' doch Dein Celchen frohen Muthes!“

Fulgencio (verliebt und zärtlich).

Sei ruhig! Dein Fulgenczchen thut es!

Ach, Celchen, gern! Nur sag' in Eil' --

Celia (leise bei Seite). Nun halt' ich Dich am Narrenseil.

(laut zu Fulgencio.)

Ach, Väterchen!

Fulgencio (thut wieder erschreckt). Was?

Celia (ihm rasch in's Wort fallend). Die Herrin mein --

-- Du weisst, wie ich sie liebe --

Grämt sich um ihren Bruder;

Er ist verändert, weicht scheu ihr aus,

Geht seufzend einsam;

Was mag ihm fehlen?

Diana möcht'

Ihm helfen, wär's auch ganz im Stillen,

Und weint, da ohne Macht ihr Willen,

(schluchzend.)

Und bis sie froh nicht wieder scheint,

So lang auch Celia bitter weint --

Hilf, rathe Du! Ich dankte Dir's entzückt!

Ganz sicher weisst Du, was Robert bedrückt.

(Fulgencio ist aufgestanden und geht, überlegend, auf die andere Seite.  
Celia ist sitzen geblieben.)

Fulgencio (leise für sich).

Celia (ebenso).

Das Geheimniss

Das Geheimniss

Ihr zu sagen,

Nicht zu sagen,

Dürft' ich's wagen?

Könnt' er's tragen?

Wär's Versäumniss

Nur Belohnung

Meiner Pflichten,

Werd' mit Nichten

Abzurichten

Ich entrichten;

Mir das Kindchen?

Werd' ihm künd'gen

Sie zu mahnen:

Den Respect dann;

„Hüt' Dianen!“?

Er entdeckt dann,

Und ihr Mündchen

Dass zum sünd'gen

Lockt so küsslich — Ich ihn brachte:  
 Lohnt gewiss mich — Plaudern machte —  
 Ja, ja! Es geht! Doch dann zu spät!

Fulgencio (vertraulich zu Celia).

Könnt' ich ganz sicher Deines Schweigens sein, —

Celia. Das Grab selbst plaudert eh'r.

Fulgencio. In ein Geheimniss könnt' ich ein Dich weih'n.

Celia. O sprecht! Nicht zaudert mehr!

Fulgencio. So hör'!

Bei Hof die Kön'gin jüngst erklärte

Für das Unmöglichste der Erde,

Ein liebend Weib zu hüten.

Roberto widerspricht;

Lisard, ihr Günstling, jenen Spruch verflucht.

Da wagt's Robert, sich zu er bieten:

Er wette und verpfände seine Ehre,

Dass Diana's Huld er jedem Ritter wehre.

Nun bangt er Tag und Nacht, wie er sie schirme,

Dass Keiner — gar Lisard! — ihr Herz  
 bestürme.

Der ist ein edler Herr, klug, tapfer, schön,

Gewohnt, jed' Herz zu Füßen sich zu seh'n;

Und weh' der Wette, freite solch' ein Ritter!

Bewach' Dian' mit mir. Nicht länger zitter'

Robert, fühl' wieder ruhig, heiter sich,

Mit ihm Diana, Du — und ich

Macht' frohen Muth's Dich, und nicht blos  
 ein Bischen —

Drum komm' zu mir und gieb mir rasch ein  
 Küsschen.

Celia (lachend). Hahaha!

Solch' Dummheit zu erfinden,

Und mir dann aufzubinden!

Fulgencio. Was? Dummheit Du's zu nennen wagst?

Gleich kommst Du her, bedankst Dich, sagst —

Celia. Am Ende: Lieb' Fulgenzchen,

Ein armes, dummes Gäschen

Bedankt sich für die Ehr',

Glaubt ihm die Ammenmähr'?

Fulgencio. Solch Ammenmähr' verschweig! Ich rath  
 Dir's sehr!

(drohend). Und plauderst Du —  
 (bei Seite) Wenn ich das dächt' — mir schaudert!  
 Celia (schnippisch.) Er hat ja selbst geplaudert!  
 Lern' er doch selbst erst schweigen,  
 Dann mag er streng' sich zeigen.  
 Doch so geht's nicht!

(Sie kokettirt wieder mit ihm).

Sieh', Fulgenzchen —

Fulgencio (verliebt.) Ach!

Celia. Was nicht gelernt jung' Hänschen,  
 Lernt nie der alte Hans!

(Läuft lachend weg.)

Fulgencio (ihr zornig nacheilend).

Mich rasen macht die Gans!

(Beide ab.)

#### 4. Scene.

Diana, (später) Celia.

Diana (kommt hinter der Tapete hervor).

Wer in aller Welt je hätte  
 Solche Albernheit vernommen?  
 Nun, sie soll Dir gut bekommen,  
 Brüderchen, die feine Wette!  
 Thörin ich, die ich mich quäle  
 Tag und Nacht, was Dich betrübe;  
 Und Du zeigst mir Deine Liebe,  
 Dass Du spielst mit meiner Seele?  
 Warte, ich will Dir's vergelten!  
 Kindisch müsst' ich selbst mich schelten,  
 Führt' ich Dir's nicht zu Gemüthe:  
 Ich dem Herzen nur gebiete.  
 Schliess' die Fenster, Läden, Pforten,  
 Aengstlich hüt' mich aller Orten,  
 Birg' mich selbst dem Licht der Sonne,  
 Machst aus mir doch keine Nonne!  
 Komm' Lisard, nicht länger säume,  
 Wirb die unbekante Braut;  
 Komme so, wie ich Dich träume,  
 Und schon bin ich Dir vertraut.  
 Du, dem halb ich schon gehöre,  
 Komm' und wandle mein Geschick;

Bringe Du, was ich entbehre,  
Freiheit und der Liebe Glück! —

Celia (welche inzwischen wieder eingetreten.)

Fräulein, was sagt Ihr  
Zu der Geschichte,  
Die Euch mein Alter  
Eben auftischte?  
Ist sie nicht köstlich?  
Euch nicht erbaulich?  
Und wie mein Alter  
Wurde vertraulich,  
Da ich den Köder  
Listig ihm reichte,  
Ihn an der Nase  
Führte zur Beichte!

5. Scene.

Vorige. Catarina. Ramon. Fulgencio.

Catarina (unter der Thür erscheinend.)

Fräulein, ein französ'scher Kaufmann  
Wartet draussen vor der Thür,  
Möcht' Euch seine Waaren zeigen;  
Wünscht' Ihr, dass man her ihn führ'?

Diana. Ja gewiss; er soll herein!

Catarina (zu dem noch aussen stehenden Ramon).

Kommet nur!

(Ramon, in der Tracht eines hausirenden französischen Kaufmann's, mit Kasten beladen, tritt ein, von Fulgencio gefolgt; Catarina ab.)

Celia. Hier ist er schon!

Und Fulgenz kommt hinterdrein —

Diana. Wie Herr Argus in Person.

Ramon (komplimentirend, ostensibel seinen Jargon sprechend, kramt während des Folgenden seine Waaren aus).

Belles mesdames, cher monsieur,  
Will Sie meine Waare seh?  
Spitze, Kante, Fächer, Tulles,  
Feine chemises und mantilles —  
Alles nur mode parisienne,  
Was Sie in die Kaste sehn.

Celia. Fräulein, seht die Herrlichkeiten!  
Prächtig müssten die uns kleiden.

Diana. Hilft's Dir? Hinter Schloss und Riegel  
Schmückst Du Dich nur für den Spiegel.

Ramon (zu Fulgencio).

Darf monsieur ick frage, wo  
Is maitresse de la maison?

(Fulgencio würdigt ihn, mürrisch, keiner Antwort).

Celia (auf Diana deutend).

Hier mein Herr!

Ramon.

Ah!

(Unter tiefen Verbeugungen vor Diana präsentirt er während des Folgenden kleine Figuren und versucht Diana immer mehr von Fulgencio zu entfernen, um ungestört mit ihr reden zu können).

Ces figures

Sein von feinste Juwelier;  
Die Soldat, tout en saphires,  
C'est un Mars! Madame hier,  
En rubins, Vénus, pour sûr.  
Diese Amor, wundevoll,  
En diamants, das is Simbol —

(Hier ist Ramon dicht zu Diana getreten und spricht leise, seinen angenommenen Jargon plötzlich verlassend.)

Wie seine Gunst man zahlen soll.

Diana (erstaunt.)

Ei, ei! Ihr wechselt ja den Ton?

Ramon. Der Gott der Liebe stimmt ihn höh'r.

Diana. Habt Ihr wohl gar von ihm Mission  
An mich?

(Fulgencio ist, aufmerksam geworden, zu Diana und Ramon getreten.

Letzterer fällt sofort in seine Rolle zurück und laut zu Allen)

Ramon. Parole d'honneur, ick swör,  
Ick find für votr' Gesmack schon was!

(Celia sucht Fulgencio wieder auf der Seite zu beschäftigen.)

(Diana und Ramon auf der anderen Seite wieder allein stehend.)

Ramon (noch laut).

Voilà! Voyez!

(Plötzlich leise und stellt sich, als ob er etwas verbergen wolle).

Nein, nein, nicht das!

Diana. Zeigt, was verbergt Ihr so behend?

Ramon. Nichts! Für 'ne Dame ein Präsent.

Diana. So zeigt es doch! Ich sah' es gern.

Ramon (lässt nach und nach das Bild, das er verborgen gehalten, zum  
Vorschein kommen.)

Ein Bild ist's nur. Zwar zeigt's 'nen Herrn,  
Den jede Frau in ganz Madrid  
Nur mit entzücktem Auge sieht;  
Und eins schmerzt jede Schöne heiss:  
Sein Herz, für and're kalt wie Eis,  
Umwerb' nur eine holde Dame.

Diana. Ein schöner Mann!

Ramon. Nicht wahr?

Diana. Sein Name?

Wer ist's? Voll Ungeduld erwart' ich —

Ramon (bedeutungsvoll).

Ihr kennt ihn wohl, nenn' Don Lisard ich!

(Er hat das Bild Dianen überlassen, welche während des Folgenden in dessen Anschauen sich vertieft. Fulgencio hat das leise geführte Zwiegespräch von Diana und Ramon nach und nach argwöhnisch beobachtet.)

Fulgencio (während des Vorigen für sich).

Was mag das sein?  
Des wind'gen  
Franzosen  
Getuschel,  
Geflüster!  
Mir scheint es,  
Als wüsst' er  
Noch mehr als zu handeln;  
Auch anzubandeln  
Hier saub're Geschichten —  
Fulgenz, hier mach' die Augen auf!

(Er will hinzutreten.)

Celia (welche die letzten, lauter gesprochenen Worte gehört hat).

Was, Augen? Mach' die Börse auf,  
Sei hübsch galant, was Schön's mir kauf'!

(Zu Ramon.)

Wie wär's, wenn ich mir nun was wähle?

Ramon (anbietend) Anneaux? Bracelets? Boucles d'oreille?

(Die Schmucksachen Celia galant anprobirend, wird er zärtlich und flüstert ihr zu:)

Ce bracelet —

Celia. An meinen Arm?

Ramon. Wen er umfing', quelle joie! quel charme!

Celia. Hängt mir an's Ohr die Garnitur.

Ramon. Horcht's dann wohl auf paroles d'amour?

Celia. Der Fächer da —

Ramon. Birgt Wang' und Mündchen —  
Quelle chance! —

(Er versucht Celia zu küssen.)

Celia. Wohl hinter ihm zu sünd'gen?  
Mein Herr, Ihr treibt's doch gar zu lose!

Ramon. Dafür, mein Kind, bin ich Franzose.

Fulgencio (heftig zu Ramon).

Ihr macht das Mädchen eitel,

Thut mir das Zeug herunter!

Kein Deut aus meinem Beutel

Wird Euch für Euren Plunder.

Ramon. Was hat die alte Mann su sank'?

Kauf' Sie doch was dem bel enfant!

Fulgencio. Was, Kerl? Ich will's ihm weisen,

Mich „alten Mann“ zu heissen!

(Celia tritt begütigend zu Fulgencio, dessen Aufmerksamkeit auf diese Weise von Diana und Ramon abgelenkt wird. Diana benutzt es, um leise Ramon zu fragen.)

Diana. So nennt mir rasch

Die Dame hold,

Der Ihr das Bildniss

Geben sollt.

Ramon. Ob Ihr Diana kennt? Ihr Bruder steht

In Dienst und Gunst bei ihrer Majestät.

Diana. Bin ihr bekannt —

Sogar verwandt —

Und so vertraut: nie durch Madrid

Sie ging' und nähme mich nicht mit.

Gebt mir das Bild. Der Mann scheint's werth —

Red' ich für ihn, wird er erhört.

Ramon. Ich gäb's schon, reicht' mir Bürgschaft Eure  
Hand.

Diana. Wohl auch ein Bild?

Ramon. Trägt's Eure Engelszüge,  
Ist's meinem Herrn des Himmels Unterpfand.

Diana (Ramon ihr Bild gebend und Lisardo's Bild empfangend).

So nehmt!

Ramon. Habt Dank! Nun weiss ich zur Genüge.

Fulgencio (seine stumme Unterhaltung mit Celia abbrechend, tritt zu Diana und Ramon. Zu Letzterem):

Musje! Ich denk', Ihr habt genug

Gefeilscht nun und gehandelt.

— Packt ein! 's ist Zeit, und ich ersuch',  
Dass Eures Weg's Ihr wandelt.  
Ramon. Sein darum grob die alt vieillard,  
Weil Sie su kauf sein su avare?  
Diana (dazwischentretend, zu Ramon).  
Mein Herr, dass Ihr nicht kommt zu Schaden,  
Nehmt diese Börse voll Dukaten.  
Ramon. Merci!

(Leise bei Seite zu Diana.)

Und wiederkommen darf ich?

Diana (ebenso). Jawohl.

Ramon (immer leise). Dann trage andre Larv' ich.

(Laut mit Ostentation.)

So möge bis su tausend Jahr  
Die Dame ihre beauté wahr!  
Ick bitte Gott, prière erhör'.  
Mesdames, Monsieur, votre serviteur!

Diana (bei Seite.) Ich wage viel — bringt es Gefahr?  
Ganz beut' ich, Liebe, Dir mich dar,  
Vertrau' Dir alles, Seel' und Ehr' —  
Dass gut Du's füg'st, ich Dich beschwör'!

Celia (zu Diana) Habt Dank, o Fräulein, dass Ihr baar  
Gezahlt, was ich so gern bewahr':  
Den Fächer, Ring, dies Armband schwer;  
(auf Fulgencio deutend).  
Gekauft hätt' der mir's nimmermehr.

Fulgencio (für sich.) Der Frauenzimmer lock'res Paar  
Steht ihm noch bei! Das seh' ich klar.  
(Zu Ramon).  
Mein Herr, 's ist Zeit, dass er sich scheer'.  
Nun? Wird es bald? ich bitte sehr!  
(Ramon von Fulgencio gefolgt, ab).

#### 6. Scene.

Diana. Celia.

Celia. Ein schmucker Mensch! Ich muss gesteh'n.  
Diana. Der trefflich durch die Rolle führte.  
Celia. Die Rolle?  
Diana. Hättst Du nicht geseh'n,  
Dass den Franzosen er fingirte?

Celia. Ah! ich versteh', die Kostbarkeiten —  
 Diana. Sie stammen all' aus Amor's Horte!  
 Celia. Und konntet Ihr Euch nichts erbeuten?  
 Diana (zeigt Celia das Bild Lisarden's.)

Dies Kleinod unschätzbbarer Sorte:  
 Sieh' her!

Celia. Wie schön! Wer ist der Holde?

Diana. Lisard.

Celia. Für Euch ich zittern sollte!

Diana. Für mich? Erzitt're für den Thoren,  
 Der mich zu hüten hat geschworen.

## 7. Scene.

Vorige. Fulgencio. Pedrillo. Catarina.

(Fulgencio tritt, von den Dienern gefolgt, ein. Die Letzteren bringen Decken und Vorhänge, welche sie auf Fulgencio's Geheiss an den Fenstern befestigen wollen.)

Fulgencio (zu den Dienern.)

Rasch! die Kön'gin ziehet schon  
 In die Stadt mit ihrem Heere;  
 Schliesst die Fenster, den Balkon!  
 Nun gilt's uns'res Hauses Ehre.

(Man hört in der Ferne die Klänge eines immer näher kommenden Marsches einer durch die Strassen ziehenden Truppenmenge.)

Celia (durch Fulgencio aufmerksam gemacht, ist an das Fenster geeilt;  
 von hier aus zu Diana.)

Fräulein, schon in fernen Strassen  
 Hör' ich freudige Bewegung,  
 Trommeln rühren, Hörner blasen —  
 Seht die Menge in Erregung!

Fulgencio. Keines eitlen Kriegers Blick  
 Darf bis hier herauf sich drängen.  
 Geht vom Fenster mir zurück!  
 Alles lass' ich jetzt verhängen.

Diana. Was? Ihr wollt mich hier verstecken?

(zu den Dienern.)

Rasch herab mit Euren Decken!  
 Meine Pflicht vor allen Dingen  
 Ist's, die Königin zu grüssen.

Blumen solltet Ihr mir bringen,  
Die ich werfe ihr zu Füßen.

(Diener ab; Diana eilt zu Celia an das Fenster um hinauszublicken; die Fanfaren auf der Strasse werden stets lauter.)

Fulgencio (zu Diana, welche, sein nicht achtend, stets zum Fenster hinaussieht.)

O geht nicht an's Fenster,  
O bleibet im Zimmer!  
Wenn's Don Robert sähe,  
Verzieh' er's mir nimmer!  
Bedenkt, was geschähe,  
Welch' Sorg' es ihm schaffte,  
Wenn solch' Soldateska  
Euch lüstern begaffte!

(zu Celia, die ebenfalls immer hinausgeblickt hat.)

Höre!  
Ich lehre  
Dich Sitte!  
Vom Tritte  
Herab!  
Die in mir den Gatten  
Zu sehn sich soll schmeicheln,  
Die wagt's, mit Soldaten  
Kokett noch zu ängeln?

Diana und Celia (zu Fulgencio.)

Ihr wollt uns lehren, was sich schickt?

Celia. Ich bleib' jetzt grad' am Fenster!

Diana. Euch macht die Eifersucht verrückt.

Celia. Muss seh'n, wer Allerschönster!

Diana und Celia (sich ganz dem Schauspiel auf der Strasse hingebend.)

Wie stolz und stattlich schreiten sie dahin!

Diana. Wie weh'n die Fahnen!

Celia. Waffen, Helme glitzern!

Diana. Glanzvoller stets!

Celia. Und immer schmuck're Leute!

(Höchster Glanz des von der Strasse heraufklingenden Marsches.)

Diana. }

Celia. } Die Fürstin kommt!

Diana. Und schau' — zur Seite ihr!  
 Celia. Wer denn?  
 Diana. Der mit der Feder ist's!  
 Diana und Celia. Lisardo!  
 Celia. Und neben ihm, wahrhaftig —  
 Diana. Unser Franzmann!  
 Celia. Habt Acht! Roberto reitet dort! Er sieht Euch.  
 Diana. Ich hab' genug geseh'n! Wess Blick so rein,  
 So stolz erstrahlt, der darf, der soll mich  
 frei'n!

(Die Marschklänge werden schwächer und scheinen sich zu entfernen.)

Diana (vom Fenster zurücktretend, zu Fulgencio.)  
 Höchlichst musste mich erregen  
 Euer falscher Uebereifer;  
 Mög' in Zukunft der sich legen,  
 Euch d.s Alter machen reifer,  
 Statt von Tag zu Tage schlimmer.  
 Kommt mein Bruder, meld' mich krank —  
 Ihm weiss für die Szen' ich Dank!  
 Und ich geh' jetzt auf mein Zimmer. (Ab.)

## 8. Scene.

(Celia, Roberto, Fulgencio. (Später) Diana und Ramon. Ramon als Ausrufer auf der Strasse.)

Roberto (tritt plötzlich ein).  
 Welche Schmach muss ich erleben!  
 Ist mein Haus, ist meine Schwester  
 Nicht mehr vor der Welt gesichert?  
 Her den kecken Gruss zu senden  
 Dürfte jeder sich erlauben?  
 Gar Lisard! Mir will's die Sinne rauben!  
 Ruft die Schwester! Sofort!  
 Sie rechtfert'ge sich!  
 Grüsse nahm sie, ja, sie bot  
 Grüsse dem, der mich bedroht!  
 Ueber Dich, Fulgenz,  
 Könt' ich rasen, wüthen.

- Alter Dummkopf, grauer!  
 Konntest Du nicht schlauer  
 Mir die Schwester hüten?  
 (Zu Celia.)  
 Nun? Du zögerst noch?  
 Ruf' Diana doch!
- Fulgencio (vorwurfsvoll zu Celia.)  
 Hörst Du jetzt die Scene?
- Celia (zu Roberto.)  
 Herr, sie hat Migräne,  
 Wollt' ein wenig ruh'n —  
 So darf ich's nicht thun.
- Roberto. Selbst dann geh' ich auf ihr Zimmer.  
 Jeden Fleck durchsuch' ich jetzt!  
 Weh' Euch, find ich nur 'nen Schimmer  
 Trug's, der mir die Ehr' verletzt! (Ab)  
 (Durch eine andere Thüre tritt Diana ein.)
- Diana. Welch' Lärmen hört' ich? Welch' ein Schelten?  
 War es mein Bruder, der so laut geredet?  
 Was sorgt Ihr nicht, dass man mir Ruhe lasse?
- Fulgencio. Ich sagt's Euch ja, ihr müsst's entgelten,  
 Wenn Ihr so ungenirt an's Fenster tretet.
- Celia. Roberto sah Euch grüssen auf die Gasse.
- Diana (zu Fulgencio.)  
 Ihr spracht doch wohl für mich, wie er so tobte?
- Fulgencio. Verlangt Ihr wohl noch gar, dass man  
 Euch lobte?
- Diana. O schnöde Tyrannei in diesem Hause!  
 (Bei Seite zu Celia.)  
 Dort oben, Celia, in der stillen Klausel,  
 Da seufzt' ich auf: Trät' er doch mir zur Seite,  
 Der aus des Kerkers Haft mich bald befreite!  
 Nicht halt' ich länger mich, die Thräne quillt,  
 Und, heisser Sehnsucht, schau' ich auf sein Bild —  
 Das Bild — das Bild —  
 Wo hab' ich es gelassen?  
 Herr Gott! In meiner Kammer —  
 Wenn es Robert entdeckt,  
 Ich wüsst' mich nicht zu fassen!
- Celia. Habt Ihr's denn nicht versteckt?

- Diana. Nein, ich vergass! O Jammer!
- Celia. Ich weiss Euch Rath! Um's Haus -- seht dort! --  
Wie unser art'ger Händler schleicht!  
Ein Brieflein wer' ich ihm, -- mein Wort --  
Dass er uns einen Ausweg zeigt.
- Diana. O thu' es, dass mein junges Hoffen  
Nicht jetzt schon sink', zu Tod getroffen!
- Celia (durch eine der Thüren im Hintergrunde ab; durch die andere tritt Roberto wieder ein; er hält hoch erhoben das gefundene Bild.)
- Roberto. Nun, Fräulein Schwester, habt Ihr Euch erholt?  
Ihr habt gebetet wohl in Eurem Zimmer,  
Gingt fromm zu diesem Bilde wohl zur Mette?  
Kennst Du's? Den Herren auch? O leugn'  
es nimmer!  
Nie solche Schand' von Dir geahnt ich hätte!  
Du spielst die Heil'ge -- bist: eine Kokette!
- Diana. Muss ich in solchem Ton dich reden hören,  
Wird meine Würde jeder Antwort wehren.
- Roberto. O diese Schmach von solchem frechen Weibe!  
Den Schimpf zu tilgen zuckt die Hand zum  
Schwert!  
Und hätte dieses Bild nur Blut im Leibe --  
(zu Diana.)  
Nun ist mir Deine Tugend nichts mehr werth!  
(zu Fulgencio.)  
Und Alter! nachläss'ger Gesell,  
So wahrst Du Haus und Thür und Riegel?  
Woher dies Bild? Sieh' die Mamsell  
Sie steckt's noch dreist an ihren Spiegel!
- Fulgencio. Ihr könntet mehr Euch nicht erregen,  
Schaut' Euch Lisard selbst draus entgegen.
- Roberto. Der lässt nicht lang mehr auf sich harren!
- Fulgencio. Und wenn ein Schütz uns hielt zum Narren?  
Sandt mit 'nem Pfeil, auf luft'gen Wegen  
Dies Bildchen uns, zum Spass, herein?
- Roberto (ärgerlich).  
In Rahmen gleich und Glas hinein.
- Celia (kommt zurück und thut erstaunt zu Roberto, der noch immer das gefundene Bild hält).  
Sennor, mein Bild in Eurer Hand?

Roberto. Dein Bild?

Celia. Ja, mein's; ich gab's Sennora.

Roberto. Das wäre wahr?

Celia. Gewiss! Ich fand

Im Dom es gestern nach der Hora.

Was blickt Ihr wild, in aller Welt?

Ich spreche wahr. Hört Ihr? Man schellt

Gerad' was aus dort auf dem Platz —

Am Ende ist es dieser Schatz.

*(Man hört die Stimme Ramon's (als Ausrufer) von der Strasse herauf.)*

Ramon. In der Kirch' Marie Empfängniß

Ist durch trauriges Verhängniß

Ein Mannsbild unter die Bank gerathen.

Wer's find't und bringt, kriegt zehn Dukaten.

Celia. Ihr hört? Was sagt Ihr nun dazu?

Gebt, Herr, das Bild; ich will's hinuntertragen.

Roberto. Hier — nein! Fulgenz, geh' lieber Du

Und lass' genau Dir jeden Umstand sagen.

*(Er giebt das Bild Fulgencio; dieser ab.)*

Celia. Der Finderlohn —

Der könnte mir entgeh'n.

Roberto. Erst muss ich klar hier seh'n.

Diana. Woher, Bruder, sich das Recht herschreib',

Wachen mir zu stellen, möcht' ich wissen!

Wie soll's werden, freist Du erst ein Weib?

Keins auf Erden will die Freiheit missen.

Weibes Tugend ist die Veste,

Die kein Frevelwunsch bedrängt;

Schwanken wird jedoch die Beste,

Ist durch Argwohn sie gekränkt.

Wag's nur, Thor, sie einzusperren!

Freundin, Kuppler, schmucke Herren,

Saub're Liebesvögel all',

Lüstern nach der Schönen Huld,

Locken sie mit falscher Minne

Und berücken ihre Sinne —

Ihre Tugend kommt zu Fall.

Zeih' dann nie Dein Weib der Schuld!

Du allein durch Eifersucht

Zeigtest die verbot'ne Frucht.



Roberto. { Möge dieses Haus nun gleichen  
 Diana. { Eines Friedenstempels Hallen;  
 Celia. { Nie aus ihm die Ruhe weichen,  
 Nie auf sie ein Schatten fallen;

Roberto { Heute ging's noch glimpflich;  
 (für sich). { Doch mir dien's zur Lehre,  
 Dass sie schärfer künftig  
 Zu bewachen wäre!  
 Wehe, wenn ich schimpflich  
 Meine Wett' verlöre!  
 Darf des Mannes Ehre  
 Sich vor Weibes Schlaueit neigen?  
 Nimmer kann dies Loos mir fallen.  
 Dies sei, Jedem will ich's zeigen,  
 Das Unmöglichste von Allem! —

Fulgencio { Einzig wär's vernünftig,  
 (für sich). { Dass ich mich nicht scheere  
 Mehr d'rum, wenn sie schimpflich  
 Spielt mit seiner Ehre;  
 Doch dass Celia künftig  
 Mir allein gehöre,  
 Dem Verrath ich wehre.  
 Jedem will ich heim nun geigen,  
 Dem die Dummheit ein will fallen  
 Sich mein Schätzchen zu erschleichen.  
 's ist Unmöglichstes von Allem!

Diana { Gott der Liebe! Heute  
 (für sich). { Hast Du's gut gewendet;  
 Schön Begonn'nes leite  
 Nun, dass gut es endet.  
 Führe mich zur Freude!  
 Jeder Tücke wehre,  
 Dass mein Glück sie störe.  
 Bin ich jenem Thor leibeigen?  
 Liesse mir die Schmach gefallen?  
 Nein! Dies ist, ich will's ihm zeigen:  
 Das Unmöglichste von Allem!

Celia  
(für sich)

Schellenkappen heute  
Sind Euch Herrn gespendet:  
Hört Ihr ihr Geläute?  
Nein! Ihr seid verblendet!  
O der klugen Leute!  
Wie wenn Niemand wäre,  
Der Euch Mores lehre!  
Traut nur unsern Schelmenstreichen;  
Geht nur hübsch in uns're Fallen;  
Ihr wollt' unsern Witz erreichen?  
's ist Unmöglichstes von Allem!

(Der Vorhang fällt.)

## ZWEITER AKT.

Saal bei Hofe.

## 1. Scene.

Die Königin. Lisardo. Albano. Ramon.

Königin (zu Lisardo).

So scheinen Euch des Glückes heit're Sterne,  
 Da Ihr den Liebesfeldzug kaum beginnt?  
 Ganz sicher ist's: Diana sieht Euch gerne;  
 Doch zeigt ihr Bild!

(Lisardo giebt das Bild Dianen's der Königin).

Fürwahr, ein schönes Kind!

Lisardo (mit Begeisterung). O Abglanz aller Wonnen!

Königin (erstaunt).

Lisard, was ist's?

Albano (bei Seite, leise zur Königin).

Des kleinen, holden Bogenschützen Pfeil  
 Traf ihn — und grad' in's Herz.

Königin.

Alban, ihr wisst's,  
 Gehuscht von Blum' zu Blum' mit Faltereil'  
 Ist stets Lisard — und liebte?

(Das Bild Dianen's betrachtend).

Zwar ein Schimmer

Von solcher Blüthe überstrahlet viele.

Lisardo (begeistert). O alle, Fürstin!

Albano (zur Königin).

Zweifelt Ihr noch immer?

Königin. So ward zum Ernste, was begann im Spiele?

Ja diesem kleinen Gott, wer dürft' ihm trauen?

Lisardo. O richte selbst, du Königin der Frauen!

(Auf Dianen's Bild deutend)

Dürft' dem Engelsantlitz nahen  
 Kühn der leichte Liebesscherz?  
 Heil'gen Liebesernst empfahen  
 Heisst die Hehre jedes Herz.  
 Blick zum Himmel dieser Augen!

Lächeln schau' ihn wunderhell,  
 Und du glaubst hinabzutauchen  
 Dich in aller Liebe Quell.  
 Sieh' die trauten Lippen beben!  
 Schmachtet dir nicht Ohr und Blick,  
 Dass dem holden Mund entschweben  
 Worte, süß und voll Musik?  
 Tönet bald mir, süsse Worte,  
 Meiner Seele Stürme stillt;  
 Löst in wonnige Akkorde,  
 Was die Wünsche, wirr und wild,  
 Bald so kühn, bald hoffnungslos,  
 Rufen aus des Herzens Schooss.

Königin. Ist's wahre Liebesgluth, die Euch ergreift,  
 So helf' ich gerne, Euch zum Ziel zu führen.  
 Ramon, ist Dir ein Plänchen schon gereift,  
 Das Deinem Herrn erschliesst Roberto's Thüren?

Ramon. Zu täuschen ihn -- mein Plänchen hör':  
 Man sagt, zum Anverwandten hätt' er  
 Sevillens Gouverneur  
 Und sei gar eitel auf den hohen Vetter;  
 Das nützt! Wir senden -- an des Veters Stelle --  
 Geschenke an Robert; nah'n seiner Schwelle  
 Mit solcher Gab', dass, ein in's Haus sie führen,  
 Drin bleiben heisst: mit Rossen, edlen Thieren,  
 Bedürfend, dass man stets sie warten werde.  
 Helft Ihr mir, Fürstin?

Königin. Gern, ich stell' die Pferde.

Ramon. Ich reit' sie: bin ich erst in's Haus gehüpft,  
 Seid sicher, kommt Lisard bald nachgeschlüpft.

(Zu Lisardo und Albano:)

Und darf die Herrn zu keckem Streich ich  
 mahnen?

Albano. Zu jedem mich.

Lisardo. Mein Leben für Dianen!

Ramon. Gut.

(Scherzhaft eine vornehme Miene annehmend.)

Tragt als Diener Don Ramon's Gepäck --  
 Zwei folgen mir -- doch einer geht nur weg --

Lisardo. Und einer bleibt? O welche Himmelsgunst!

Ramon. Gut' Nacht, Robert, dann mit der Hüterkunst!

(zur Königin): Klug eronnen,  
Fein gesponnen,

Hab' ich doch dies Liebesplänchen?

Lisardo. Und mein Minnen —

Lisardo } Kühn Beginnen —  
u. Albano. }

Königin (mit den Uebrigen.)

Segne Venus und ihr Söhnchen!

Königin. Doch geht nun; bis ich sende, ruhig harrt;  
Roberto und Feniso sind gemeldet.

Mir ahnt, ich hör' etwas für Euch, Lisard.

(Lisardo, Albano, Ramon ab.)

## 2. Scene.

Königin. Roberto. Feniso. (später) Ein Diener.

(Roberto und Feniso treten ein.)

Roberto. Stets bewahr' Euch Gottes Huld!

Königin. Was vermag für Euch, Robert, ich?  
Sprecht, ich hör' Euch in Geduld.

Roberto. Wenn gewährt Ihr's, Fürstin, werd' ich  
Nun vermählen meine Schwester.

Königin. Was? So schnell? Und wer soll frei'n  
Hold' Diana?

Feniso (sich einmischend). Sagt nicht nein!

Eurer Diener Allerbesten,  
Der am Hofe zu entdecken:  
Ich bin's.

Königin (sich erstaunt zu Roberto umwendend, und, bei Seite, leise  
zu diesem:)

Was? Mit diesem —

(sich unterbrechend).

Sagt, habt Ihr's wohl schon erfahren  
Wie es schwer, ein Weib zu wahren?

Roberto (ebenfalls leise, aber bestimmt, zur Königin).

Fest steht meine Ehr', Ihr irret.  
Doch bin satt ich's, dass ich Acht  
Länger habe, wenn es girret,  
Lockt und zirpt bei Tag und Nacht  
Von solch' saubern Liebesvögeln,  
Dass die Schöne man bethört,  
Um mit ihr dann abzusegeln.

Ich fühl's unter meinem Werth,  
Dass ob solcher Last ich keuche!  
Wählt d'rum —

Königin (bei Seite zu Roberto). Diese Vogelscheuche!

Roberto (tritt betroffen zurück).

Feniso (benützt es, um leise Roberto zu fragen).

Wie nennt sie mich, als Eure Wahl?

Roberto (ärgerlich zu Feniso). Dianen's würdigsten Gemahl.

Königin (sich wieder zu Roberto wendend).

Seid Ihr sicher, dass Diane  
Ihr mit Eurer Wahl erfreut?

Roberto. Wie Natur dem Ozeane  
Ewig Ebb' und Fluth gebeut,  
So beherrscht die Mannesseele  
Stets die Frau: Dian' gehorch!

Königin. Wohl, so geb' ich gleich Befehle,  
Wie man für ein Brautfest sorg'.

(Sie klingelt; ein Diener erscheint.)

Ruft Lisarden, meinem Rathe!

(Diener ab.)

Roberto. Warum den?

Königin. Ihr ihm misstraut?

Sicher seid vor dem Ihr g'rade,  
Hört er, dass Diana Braut.

### 3. Scene.

Vorige. Lisardo. Ramon.

Königin. Ihr wisst, Lisard, das End' der Frist rückt nah',  
Die wir Robert' für seine Wett' bestimmten.  
Jetzt nennt den Glücklichen er mir, der dann  
Aus seiner Hand Dian' als Braut empfangen.  
An meinem Hof' sei das Verlobungsfest.  
Tragt Sorge, dass man's glänzend feire, werth  
Der reizenden Dian', des Bräut'gams würdig.

Lisardo (betroffen für sich).

Diana Braut? Feniso hier — am End' —

Ramon (leise zu Lisardo). Herr, Ihr verrathet Euch!

Roberto (bei Seite, leise zu Feniso, auf Lisardo deutend).

Seht, wie's ihn traf!

- Königin (Lisarden's und Roberto's gegenseitiges Erstaunen bemerkend, zwischen Beide vor Feniso tretend, ironisch und bei Seite zu diesem)  
 Herr, Ihr geht auf Freiersfüßen —  
 Soll ich wünschen Glück und Segen?  
 Frauen bringen Don Fenisen  
 Liebesgunst ja stets entgegen.
- Feniso (zur Königin).  
 Ihr wünscht Glück mir — Sieg erkiesen  
 (leise für sich) Wird' ich dann auf Liebeswegen.  
 Doch auch so! Wer säh' Fenisen  
 Je um Frauengunst verlegen?
- Lisardo (für sich). Glück der Liebe fühlt' entspiessen  
 Kaum mein Herz mit frohen Schlägen,  
 Und schon peinvoll muss ich büßen  
 Junger Liebe süßes Regen.
- Roberto (für sich). Männer hätt' ich abgewiesen;  
 Will jetzt Frauentück' sich regen?  
 O mein Gott! Mir scheint's bewiesen,  
 Meine Wette war verwegen!
- Ramon (für sich). Brüderlein! Dian' verschliessen,  
 Wache steh'n mit Dolch und Degen  
 Kannst Du! (auf Feniso deutend.)  
 Auf vier Freiersfüßen  
 Dich, Herr Aff', auf's Werben legen —  
 Ich lass' Eurer Stirn entspiessen  
 Doch den reichsten Hörnersegel!  
 Wär's auch Celchen's nur, des süßen,  
 Allerliebsten Zöfchens wegen!

(Verwandlung.)

4. Scene.

(Garten bei Roberto. Auf der einen Seite des Hintergrundes das Wohnhaus. Auf der anderen Seite führt ein Gitterthor in den Hofraum, so dass die Aussicht in diesen zum Theil frei ist).

Roberto. Diana. Celia. Fulgencio.

(Roberto, Diana und Celia sind anscheinend im Gespräch begriffen)

Fulgencio (durch das Thor eintretend, murrend für sich).

Verwünscht Soldatenvolk! Seit das ist in  
 der Stadt,

Ist alle Ruhe hin. Wahrhaftig, ich bin's satt!  
 Da hüte man Comtess' und Zofe,  
 Voll Neugier allezeit, wo's tromm'le, pfeife,  
 plärr' —  
 Jetzt muss das Volk uns gar in's Haus noch  
 kommen!

(zu Roberto.) Herr!

Roberto. Was giebt es?

Fulgencio (mürrisch). Rossgestampf' im Hofe.

Roberto. Was sagst Du? Wer ist da?

Fulgencio. Da draussen Pferde steh'n!

Ein Cavalier in Staat —

Celia (will an das Thor eilen). Den muss sogleich ich seh'n!

Fulgencio (zu Celia).

Du bleibst! Das wär' mir grad' ein Rechter!

Celia. Die alte Litanei schon wieder?

Roberto. Schweig! Ich frug,

Wer da sei.

Fulgencio. Sagt' es ja.

Roberto. Ein vornehmer Besuch?

Fulgencio. Vom Gouverneur ein Schreiben brächt' er.

Roberto. Von meinem hohen Vetter? Von dem Gouverneur?

Fulgencio. Soll er herein?

Roberto. Was fragst Du? Ruf' nur schnell ihn her.

### 5. Scene.

Die Vorigen. Ramon.

(Diener öffnen das Gitterthor zu dem Hofraum. Ramon, in reicher Tracht eines Edelmannes, tritt ein.)

Ramon (zu Roberto.)

Lasset, Herr, in tiefer Ehrfurcht  
 Mich vor Euch die Kniee beugen.  
 Nenn' Don Pedro mich, bin einer  
 Von des hohen Veters Leuten,  
 Und beglückt, dass sein Gebot mir  
 Wies den Weg zu Euren Räumen;  
 Mög' in Eurer Gunst ich wohnen!  
 Lest den Brief —

Roberto. O gebt ihn schleunig!

Ramon. Und 'nen Auftrag meld' ich Eurer  
 Schönen Schwester nun in Treue.

Diana (während des Vorigen leise zu Celia).

Wie sieht er dem Franzosen gleich —  
Merkst Du's?

Celia (ebenso zu Diana.) Eu'r Wunsch betrüget Euch.

Ramon (hat Roberto ein Schreiben übergeben; während dieser in das Lesen desselben versunken, zu Diana, ihr knieend ein Kästchen darbietend).

In die schönsten Hände leget,  
Sprach mein Herr, den selt'nen Schatz.  
Dieser Schrein ein Kleinod heget;  
Doch erst, wenn Ihr ihm den Platz  
Gönnt am Busen, strahlet ganz  
Feuer aus sein wahrer Glanz.

Diana (öffnet das Kästchen und entnimmt ihm einen Brief; leise zu Celia).

Lisarden's Bote! Sprich, ob Liebe zaget!

Celia (ebenso zu Diana).

Das wagt er? O, der hat Euch gern!

Diana (leise zu Ramon).

Bei Gott, mein Herr, gar viel Ihr waget!

Ramon (zu Diana).

Noch mehr, gilt's Treue meinem Herrn!

Roberto (Dianen den empfangenen Brief zeigend).

Wie gnädig unser hoher Vetter mein gedenkt;  
Und sieh' nur, Schwester, wie er fürstlich mich  
beschenkt!

(Er veranlasst die Uebrigen durch das Gitterthor in den Hofraum zu schauen).

Die Rosse schau', wie reich gezäumet!  
Wie feurig, wie graziös der Braune galoppirt,  
Den Falben sieh'! Wie muthig jener Rappe  
wieh'rt,  
Und wie er stolz und hoch sich bäumet.  
Spring' an mein Schimmel! Zög'r ich? Kommt,  
Don Pedro, mit!  
Fulgencio! Auf nied'rer Erde weiter keinen Schritt,  
Seit mich solch' hohe Gunst erhoben!  
Ich schwing' mich in den Sattel, hinaufzufliegen stolz  
Durch ganz Madrid! Die Rosse, mein Geschenk,  
nun soll's,  
Bewundernd, mich, den Vetter loben!

(ab mit Ramon und Fulgencio.)

## 6. Scene.

Diana. Celia. (später) Ramon. Fulgencio. Pedrillo. Catarina. Diener.

Celia. Zeigt doch! Seht mich Neugier quälen,  
Was der Liebste spricht.

Diana. Klingt die edelste der Seelen  
Aus den Worten nicht:

(Sie liest Lisardens Brief.)

„Ich schaut' zum Himmel, musste fromm da beten,  
„Sah' in Dein Antlitz, musste scheu erröthen,  
„Und in Dein Aug' — und muss nun zu Dir reden!  
„Du siehst vor Dir ergebungsvoll mich neigen.  
„O frag' Dein Herz: Kann es mein Wunsch erweichen?  
„Ich liebe Dich! So gieb' Lisard ein Zeichen!“

Ramon (der während der letzten Worte wieder eingetreten.)

Das Zeichen -- wird's Lisard beglücken?

Diana. Hier ist es!

(Sie übergibt Ramon ein Briefchen.)

Celia (zu Diana.) Wie für Euch ich fürcht'!

Ramon. Habt Dank! In wenig Augenblicken  
Der Garten Euren Liebsten birgt.

Diana. Was sagt Ihr da?

(Es ist inzwischen dunkel geworden. Man hört läuten und sieht Fulgencio auf das Thor zutreten um zu öffnen. Zwei, Fackeln tragende, Diener begleiten ihn.)

Ramon. Seht Ihr den Kofferträger nicht? Und reicht  
Sein Mantel nicht zur Erd', ihn ganz zu decken?  
Was meint Ihr? 's ist Lisard, der drunter  
schleicht —  
Der Diener geht — doch er schlüpft in die  
Hecken.

Diana. Man leuchtet ja —

Ramon. Ein Stoss — das Licht erlischt —  
Eh's wieder hell, ist längst mein Herr entwischt.  
Jetzt rasch in's Haus.

Diana. Ich zag'!

Ramon. So liebt Ihr nicht.

Diana. Dann lieb' ich: all' mein Muth kehrt mir zurück.

Ramon. So recht! Nun schenke Gott dem Wagniss Glück!

(Diana ab.)

## 7. Scene.

Vorige. Lisardo. Albano.

(Durch das Thor, das Fulgencio geöffnet, kommt Albano, als Lastträger gekleidet, breiten Mantel umgehungen und einen grossen Koffer auf dem Rücken tragend. Den Koffer bedeckt ein langes, nachschleifendes Tuch. Unter demselben verborgen, Lisardo.)

Albano (unter seiner Bürde stöhnend).

Welche Last,  
Welch' Gewicht  
Muss ich schleppen!  
Soll hinauf  
Noch die Treppen?  
Wie ich plage  
Mich und schinde!

Fulgencio (zu den Dienern).

Her geleuchtet! Ich muss seh'n.

Celia (leise zu Ramon). Gott! der Alte merkt die Finte!

Ramon (ebenso zu Celia).

Lass' mich machen! Es muss geh'n.

(Laut zu den beiden Dienern.)

Vorsicht, Leute, mit den Fackeln!  
Steckt Ihr mein Gepäck in Brand!  
Seht Ihr nicht den Koffer wackeln?  
Weg, Du Tölpel, mit der Hand!

(Er stösst den einen Diener heftig, so dass dieser wider den andern fällt. Die Fackeln erlöschen. Lisardo benutzt die Dunkelheit, um sich unbemerkt wegzustehlen.)

Alle. Im Dunkeln wir nun stehen!

Catarina, Pedrillo. Kein' Hand vor'm Aug' zu sehen!

Albano. Wo geht's nun ein, wo aus?

Fulgencio. Die Fackeln zünd't behende!

Albano. Wenn ich den Weg nur fände!

Fulgencio. Ich schaff' Euch schon hinaus!

(Die Fackeln sind inzwischen wieder angezündet. Fulgencio, Albano, Pedrillo, Catarina und die Diener ab.)

Lisardo (aus seinem Versteck hervorlugend). Ist er fort?

Celia.

Ja; im Gebüsche

Bleibt verborgen; denn zu Tische

Kommt die Herrschaft her sogleich.

Lisardo. Auch Diana?

Ramon und Celia (mit Emphase). Strahlet Euch!

Lisardo. Also wird zum Himmelreich  
Dies Gefild, noch schwarz und trübe --  
Segn' es nun, Du Gott der Liebe!  
(Verbirgt sich)

## 8. Scene.

Roberto. Ramon. Diana. Celia. Diener.

(Roberto tritt ein, Diana am Arme führend, Diener beleuchten den Garten und stellen die Tafel auf, an welcher die Anwesenden sich später niederlassen.)

Roberto (zu Diana). Frohe Zeitung bring' ich heute,  
Botschaft naher Freuden Dir.  
Diana. Die Gefang'ne meidet Freude,  
Und Du treibst wohl Scherz mit mir.  
Roberto. Du bereuest, wenn Du schmoltest.  
Diana. Ich? Der Du nicht Freiheit lässt?  
Roberto. Ja: denn schön, wie nie Du's wolltest  
Träumen, harrt heut' Dein ein Fest.  
Diana. Mein' ein Fest?  
Roberto. Du sollst heut' seh'n  
Einen Gast —  
Diana. Bei uns? Und wen?  
Roberto. Freundlich dich zu ihm erweisen.  
Diana. Musst Du mich's besonders heissen?  
Roberto. Liebe werbend will er nah'n,  
Holde Gunst von Dir empfah'n.  
Diana. Und Du selbst willst es gestatten?  
Roberto. Ja! Ich wähl' ihn Dir zum Gatten.  
Diana. Denkst, sogleich werd' ich die Seine?  
Roberto. 's ist mein Wunsch.  
Diana. Doch nicht der meine.  
(ironisch). Doch ich merk', bist schon ermüdet,  
Dass Du mich so lang behütet.  
Roberto. Wird Dein Spott mir, wenn ich sorgte,  
Dich nun würdig zu vermählen?  
Celia (sich einmischend).  
Herr, welch' Mädchen gerne borgte  
Fremdes Aug', den Schatz zu wählen?  
Roberto (strenge zu Celia).  
Halte Deine Zunge fester!  
Frug' ich Dich?

(zu Ramon) Herr, meine Schwester

Dürfet hochbeglückt Ihr preisen:  
Bräutigam soll heut' sie heissen  
Jenen edlen würd'gen Mann —

Diana (einfallend).

Nehm' ich nie zum Gatten an!

Roberto (gereizt und streng zu Diana).

Wirst Du lieben —

Diana (ebenfalls gereizt und jetzt Roberto stets in's Wort fallend).

Nie, bei Gott!

Roberto. Ihm begegnen —

Nur mit Spott!

Diana.

Roberto. Ehrerbietig —

Diana.

Ich ihm diene!

Roberto. Nimm in Acht:

Diana.

Gar meine Miene?

Roberto. Einer Braut wohl —

Diana.

Nicht betracht'

Mich zu früh so!

Roberto.

Naht ein Freier,

Artig, nie so —

Diana.

Gieb' um ihn Dir

Nur nicht Müh' so!

Roberto.

Wie der würd'ge

Don Feniso.

Diana

Celia

Ramon

} (alle erstaunt). Don Feniso?

Diener (anmeldend.)

Don Feniso!

### 9. Scene.

Vorige. Feniso.

(Feniso tritt ein, geckenhaft geziert, vor Diana niederknieend).

Feniso. Würdig Euch zu grüssen, sehet  
Knie'nd mich küssen Euren Fuss.

Diana (ihm winkend sich zu erheben und immer spöttisch zu ihm.)

Auf, — dass gleich Ihr wieder gehet,  
Wünsch' ich —

(Feniso blickt betroffen zu Diana).

Nicht, solch tiefen Gruss.

- Feniso. Also stumme Ehrfurcht spricht.  
 Diana. Stumm wird sie Euch einzig kleiden.  
 Feniso. Ja! Wie brauch't Euer hold Gesicht —  
 Diana. Sich an Eurem Lob zu weiden —  
 Feniso. Dass mein dürft'ger Preis es schminkt!  
 Diana. 's wär' das Dümme, wie mir dünkt!  
 Roberto. (ärgerlich zu Diana).  
 Spar' Dein Witzeln! Wie verdeck' ich  
 Vor dem Gaste solche Sitten?  
 Diana (zu Roberto).  
 Wie blieb' ernst bei diesem Geck' ich?  
 Roberto (zu Allen).  
 Darf ich nun zur Tafel bitten!  
 Freunde kommt! Lasst uns nicht zaudern!  
 Alle. Gerne!  
 Diana. Dort, bei munter'm Plaudern —  
 Feniso (Diana unterbrechend, und ihr einen grossen Blumenstrauss anbietend)  
 Diesen duft'gen Blumenstrauss —  
 Diana (als ob sie in ihren vorher begonnenen, an Alle gerichteten Worten fortfahren wollte, aber dabei immer seitwärts spöttisch zu Feniso).  
 Werfen wir zum Haus hinaus —  
 Feniso (seine Ansprache fortsetzend).  
 Um Fenisen's Willen traget;  
 Diana (wie vorhin).  
 Was uns kümmert, was uns plaget.  
 Feniso (ebenfalls wie vorhin, immer fortfahrend).  
 Seid, nehmt Ihr mein Herz dazu, —  
 Diana. Dieses lass' uns jetzt in Ruh'!  
 Feniso. Dann von Herz, wie Blum' umworben!  
 Diana. Nun, so lasst mich sie bekorben.  
 (Diana hat die Blumen in ein Körbchen genommen, hält dieses scherzhaft Feniso vor's Gesicht, und ironisch mit dem Wörtchen „sie“ (Sie) spielend, setzt sie die Blumen auf den Tisch).  
 Feniso (zu Roberto und Ramon).  
 Schmeicheln kann Diana artig;  
 Jedes Wort, das wir gewechselt,  
 Klang zurück mir, das gewahrt' ich,  
 Wie zum Compliment gedrechselt.  
 Hört' ich doch ohn' Unterlass  
 Frag- und Antwortspiel wie das!

Diana  
 Ramon u. } (bei Seite). Heilige Simplicitas!  
 Celia.

(Am Tische haben inzwischen Roberto, Ramon, Feniso und Diana Platz genommen; Celia steht hinter Diana; Diener warten auf).

Diana (zu Roberto).

Bruder, Ueberraschung heute  
 Hab' auch ich Dir zugedacht.

Roberto. Mir? was sannst Du mir zur Freude?

Diana. Hast Du solchen Gast gebracht,  
 Lud' ich Sänger, deren Weisen  
 Du mit Beifall oft beglückst;  
 Wirst Du sie willkommen heissen?

Roberto. Tausendmal, da Du sie schickst.

Diana. Könt' ich süsser'n Lohn erwarten?

(Die Sänger treten ein.)

Roberto. Hab' im Voraus meinen Dank.

Celia. Seht, die Sänger sind im Garten.

Diana. Freunde, nun winkt heit'rer Schwank!

#### 10. Scene.

Vorige. Sänger.

(Die Sänger präludiven.)

Alle (ausser den Sängern). Roberto, Feniso, Ramon, Diana und Celia.

Horch, schon tönen ihre Saiten!  
 Welch' ein Abend! Holde Stille  
 In des Gartens dunklen Weiten;  
 Blumen duften, reichster Fülle,  
 Aus den Beeten, vom Altane,  
 Und des Quells melodisch Rauschen —

Feniso (allein). Und die reizende Diane!

Alle. Lasst mit Herz und Ohr uns lauschen!

Die Sänger. Hochgepriesen sei die Mutter,  
 Die Dich, schöne Maid, geboren!  
 Soll ich preisen ihre Klugheit, dass sie  
 Wächter Dir erkoren?

„Mutter, stellst Du Wachen

„Vor die Thüre mir?

„Muss mich selbst behüten.

„Helfen Hüter Dir?“

Roberto (während des Vortrags der Sänger).

Kluge Mutter!

Diana (ebenfalls).

Arme Maid!

Roberto. Thör'chte Jungfrau!

Diana.

Wie gescheidt!

Die Sänger. Hochgepriesen sei der Jüngling, der des  
Mädchens Reiz erblickte!

Kann er lassen von der Schönsten, die ihm  
Herz und Sinn berückte?

„Mädchen, stehen Wachen

„Auch vor Deiner Thür' —

„Lieb' Dich so von Herzen,

„Lass' mich ein zu Dir!“

Roberto (wieder wie vorhin, während des Vortrags der Sänger).

Hoff' nicht, Knabe!

Diana (ebenfalls).

Lieb' nur treu!

Roberto. Nie Du minnst sie!

Diana.

Du gewinnst sie!

Die Sänger. Hochgepriesen sei das Mädchen, das des  
Knaben Worten lauschet!

Wehrt Ihr's, Hüter, dass sie mit ihm holde  
Liebespfänder tauschet?

„Mutter, stellst Du Wachen

„Auch vor meine Thür' :

„Sieh', doch mit dem Liebsten

„Flieh' ich weg von hier!“

Roberto (wie vorher). Schand' Dir, Mädchen!

Diana (ebenfalls).

Heil Dir, Maid!

Roberto. Frecher Knabe!

Diana.

Heil Euch Beid'!

Roberto (indem er den Sängern abzutreten winkt).

Dumme Wächter! Thut die Pflicht,

Dass sich end'ge das Gedicht:

Hochgepriesen sei der Wächter, wo der Buhle  
Schmach erlostete!

(Die Sänger ab.)

Diana. Preis dem Mädchen, das den Liebsten vor des  
Wächters Augen kos'te!

Roberto (zu Feniso). Sie meint Euch, o Freund, allein!

Feniso. Welch' ein Glück käm' meinem nah'?

- Diana. Hier bei Tische sag' ich: nein!  
In die Schatten ruf' ich: ja!
- Feniso. Ja? Ruf' Echo, rufe: Ja!  
Vöglein, singet nach: ja, ja!  
Hört' genug ich je: ja, ja?  
Alles ruf':
- Ramon, Diana, Celia (ihm nachspottend).  
J — a! J — a!
- Feniso (erhebt sich, um sich von Diana zu verabschieden).  
Und die Tafel lasst mich meiden --
- Diana (ihn unterbrechend und ironisch zu ihm).  
Möge Glück Euch heimgeleiten!
- Feniso (fortfahrend). Wo ein „nein“ ich musste hören;
- Diana. Werde d'rum Euch gern entbehren.
- Feniso (in die Ferne deutend).  
Wo mein „ja“ lebt, will ich hingeh'n!
- Diana (bei Seite zu Ramon und Celia).  
Möcht' er nur recht deutlich hinseh'n —
- Feniso (zu Diana). Gottes Huld mög' Euch bewahren!
- Diana (wie vorhin), Und er könnte was gewahren!  
(Roberto, Feniso, Ramon schicken sich zum Weggehen an.)
- Roberto (im Gehen zu Diana).  
Das vergess' ich Dir nicht, Schwester,  
Wie Du eben Dich benommen;  
Wenn Feniso es gemerkt hat,  
Wird er uns nicht wieder kommen.
- Diana. Gebe Gott, er konnt's versteh'n!  
(Roberto, Ramon und Feniso ab.)
- Celia (zu Diana). O wer wehrte da dem Lachen!  
Nie hab' ich Euch so geseh'n!  
Heute hat der Gott der Schwänke  
Ueberreichlich Euch gesegnet;  
Und so lang' ich lebe, denke  
Ich der Witze, die's geregnet  
Auf das Haupt von Herrn Fenisen.
- Diana. Scherz' jetzt nicht. Geh', sag' Fulgenz,  
Dass ein Bad ich wollt' geniessen;  
Niemand soll dem Ort hier nah'n,  
Fest soll er den Garten schliessen.  
(Celia ab.)

## 11. Scene.

Diana. Lisardo. (Später) Ramon. Celia.

Diana (zum Garten gewandt, mit lauter Stimme).

Hallen, Lauben, nachtumdüstert,  
 Haltet nicht den Freund zurück!  
 Rauschet Quellen, Winde flüstert  
 Ihm von nahem Liebesglück.  
 Schatten, wahr't nicht länger mehr  
 Mir den Freund! Gebt ihn mir her!

Lisardo (auf der anderen Seite aus dem Dunkel tretend).

Göttin, zwingt in Deinem Eden  
 Deines Spruches Allgewalt  
 Quelle, Stein und Laub zum Reden,  
 Wesen, lebenslos und kalt:  
 Kann da meine Seele schweigen  
 In solch' Zauberkreises Bann?  
 Nein, auch sie will von Dir zeugen;  
 Huldvoll höre sie nun an!

(Er sinkt Dianen zu Füßen.)

Diana. Flüstern hört' ich, Wunsch und Laun'

Sei's der Fürstin, dass zum Ziel  
 Eures Werbens mich Ihr nähmet.  
 Darf darum ich Euch vertraun?  
 Schon gestattet' ich zuviel —  
 Bange fühl' ich — fast beschämet —

Lisardo. O wär's mit Sternen in die Nacht geschrieben,

Tönt' Dir's mit Engelsharmonie in's Ohr:  
 So lang' Lisardo athmet, wird er lieben  
 Nur Dich, Diana, die sein Herz erkor!  
 Wer pries' Dich nicht ein Wunder der Natur?  
 Wer sähe Dich — und säh' Diana nur?  
 Den Engel nicht, den zaub'rische Gewalt  
 Gebannt hat in die göttlichste Gestalt?  
 Den Engel lass' in meinem Herzen lesen  
 Die Liebe, die, wie er, ein endlos' Wesen!  
 Dann folg' des Engels himmlischem Gebot —  
 Du schweigst? Giebst Du mir Leben oder Tod?

Diana.

Nicht vermag ich's, mir zu sagen,  
 Ob Dein Lieben Ernst, ob Scherz.  
 Darf ich denn die Sonne fragen:

Scheinst zur Lust Du? Bringst Du Schmerz?  
 Ein's nur sprech' ich: „Licht Du giebst!“  
 So auch fühl' ich nur: Du liebst.  
 Wissen, Denken ist zerronnen,  
 Nur Gefühl noch ist mein Sinn —  
 Sieh', mein Herz hast Du gewonnen,  
 Ich ergeb' mich. Nimm mich hin!

Lisardo (und später auch) Diana.

So bist Du mein? Verweile, sel'ge Stunde!  
 Wie folgt' die schön're Dir auf Erden nach?  
 Wie glücklich ich, kein Wort giebt dessen  
 Kunde;

Du fühlst es nur an meines Herzens Schlag.

(Während Beide, sich umschlungen haltend, in einer Laube verweilen,  
 kommen Ramon und Celia, sich am Arme führend, aus dem Wohnhause  
 in den Garten)

Ramon. (auf Lisardo und Diana deutend, munter).

Schätzchen, stille! Achtung gieb' 'mal, —  
 Kaum geseh'n — und schon ihr Buhle!

Celia. Wundert's Dich? Zum Herzensdiebstahl  
 Nahmst wohl Du ihn in die Schule!

Ramon. Trägst am End' mir üblen Muth,  
 Dass ich rasch Dich macht' zum Bräutchen?

Celia. Schweig' nur still! Weisst gar zu gut,  
 Mädchen mit freud'gen  
 Heiteren Sinnen

Muss man mit keckem

Muthe gewinnen.

Mädchen, wie ich,

Grad', wie Du mich.

Ramon. Würdest d'rum Schmachten —

Celia. Gründlich verachten!

Ramon. Thränen und Sehnen —

Celia. Löhnen mit Gähnen!

Ramon. Freiern verwehren?

Celia. Dass sie mit Zähren

Nah'n auf den Mienen.

Tändle und scherze,

Willst Du's verdienen,

Dass ich Dich herze.

Beide. Mädchen, mit freud'gen,  
 Heiteren Sinnen

- Muss man mit keckem  
Muthe gewinnen.
- Ramon. { Mädchen, wie dich  
          { G'rade, wie ich!
- Celia. { Mädchen, wie ich  
          { Grad', wie Du mich!
- Ramon. Doch wesshalb kam ich? Meinen Herrn zu warnen.  
Die Vorsicht heischt's.  
(Zu Diana und Lisardo tretend.)  
Herr, seht, wie Ihr davon Euch macht!
- Lisardo. Wie ich herein, muss ich hinaus.
- Diana. Es giebt nicht andern Weg.
- Lisardo. Durch diese Pforte dann.  
O weh! Verschlussen ist sie!
- Celia. Sie zu bewachen  
Kommt mit den Dienern gleich Fulgenz.
- Lisardo. Dann muss das Schwert die Thüre öffnen!
- Ramon. So sei's!
- Diana. O nicht Gewalt, Geliebter!
- Ramon. Dass er sie brauche, fürchtet nicht —  
Vermummen mög' er sich; erschein' dann plötzlich  
'Nen tücht'gen Schreck jag' er den Kerlen ein, —  
Seid sicher, ohne Widerspruch sie öffnen.  
Nun bitt' ich, Herrin, eilt in Eu'r Gemach.
- (Diana, von Ramon und Celia gefolgt, ab in das Innere des Wohnhauses.  
Lisardo verbirgt sich im Dunkeln.)

## 12. Scene.

Fulgencio. Pedrillo und Catarina. (Später) Celia.

(Fulgencio kommt mit den beiden Dienern und postirt diese an der Pforte  
Er sieht argwöhnisch Celia, welche mit Ramon in das Haus geht, nach).

Fulgencio (zu den Dienern).

An der Thür' wacht  
Ohn' Bewegung!  
Dass genau Acht  
Jeder Regung  
Euer Blick hab'!  
Jetzt zur Nachtzeit  
Kann Gefahr droh'n.  
Auf der Wacht seid,  
Weil es gar schon

Schlimme Tück' gab.  
 Eure Pflicht thut  
 Wach und reg' hier;  
 Schlafend nicht ruht —  
 Sonst kriegt Schläg' Ihr.

Pedrillo und Catarina.

Beruhigt seid,  
 Geht nur zu Bett,  
 Wir sind bereit,  
 Wir sind zur Stätt'.  
 Sind ja gewöhnt  
 An treue Wacht.

Catarina. Wie'n Laut ertönt,  
 Wird's hinterbracht  
 Euch, Herr Fulgenz.

Pedrillo. Und wenn vollends  
 Ich schöpf' Verdacht —

Catarina und Pedrillo. So schleich' ich sacht  
 Durch Gäng' und Büsch',  
 Gezweig, Geäst;  
 Wen ich erwisch',  
 Den halt' ich fest.  
 Kein Mäuschen kann  
 Herein zum Haus —  
 Geschweig' ein Mann  
 Zum Haus hinaus.

Celia (athemlos hereinstürzend).

Gott, wie beben mir die Glieder!

Fulgencio, Catarina, Pedrillo.

Celia, sprich! Was ist gescheh'n?

Celia. Voller Angst wogt auf und nieder  
 Mir der Busen; ach!

(Macht Miene umzusinken).

Fulgencio (zärtlich). So lehn'

Dich an mich! Nun sag' —

Celia. Es schlich

Leis' ein Mann dort im Gebüsch!

Fulgenio. } Was? Ein Mann?

Die Diener. }

Fulgencio. Habt Acht, Ihr Leute!

Celia. Vor ihm her bin ich gefloh'n.

Fulgencio. Wo denn?

Celia. Dort, wohin ich deute!

(Sich zum Schein an Fulgencio klammernd, und diesen so fest haltend).  
Grosser Gott! Da ist er schon!

## 13. Scene.

Vorige. Lisardo.

(Lisardo, tief verummumt und maskirt, mit vorgehaltener Pistole, stürzt aus dem Gebüsch auf die an der Thür versammelte Gruppe los.)

Lisardo (gebieterisch).

Öffnet augenblicks die Thür!

Alle Andern. O mein Gott, wie fürcht' ich mich!

Lisardo. Wird es bald? Gehorcht Ihr mir?

Celia (zu Fulgencio).

Öffne, sonst erwürgt er Dich!

Celia, Catarina, Pedrillo, Fulgencio.

Sieh' nur, welch' ein Ungeheuer!

Lisardo. Gleich, sonst geb' ich auf Euch Feuer!

(Fulgencio mit den Dienern zögernd und zitternd die Pforte öffnend).

Fulgencio. Es geschieht —

Celia, Catarina, Pedrillo. Wie Ihr befohlen —

Fulgencio. Thut nur weg erst die Pistolen.

(Lisardo eilt durch die offene Thür rasch davon.)

Fulgencio. Grosser Gott! Die Thür steht offen!

Catarina und Pedrillo.

Um ein Haar war ich getroffen!

Celia (zu Fulgencio).

Dich nahm g'rad' er in's Visir.

Fulgencio. Denket nur, was sagen wir,

Wenn Roberto heim jetzt kehrt,

Diener. Sieht die Thüre offen —

Alle.

Hört,

Dass ein Mann sich eingeschlichen!

Fulgencio (ausser sich und vorwurfsvoll zu den Andern).

Und dass Ihr ihn liesst entwischen!

## 14. Scene.

Die Vorigen (ausser Lisardo). Roberto. (Später) Diana und Ramon.

(Roberto erscheint unter der offenen Thüre).

Roberto. Was geht hier vor? Was ist's? In solcher Stunde

Was thut Ihr all' noch hier an diesem Ort?

Steht unter off'nem Thor mit off'nem Munde?  
Ihr starrt mich an — und keiner spricht  
ein Wort?

- Diener. Ach zitternd gesteh'n wir —  
Fulgencio. Erschüttert noch steh'n wir —  
Diener. Vor Schreck noch verstummt —  
Celia. Dorther, tief verummmt —  
Diener. Bewehrt, stürzt' heran —  
Fulgencio. Vom Garten ein Mann!  
Roberto. Ein Mann? In meinem Haus? Das sollt Ihr büßen!  
Diener. Befahl aufzuschliessen —  
Roberto. Ihr habt ihm gefolgt?  
Diener. Er hätt' uns erdolcht!  
Er wollt' uns erschliessen —  
Hielt so die Pistolen —  
Roberto. Der Teufel soll Euch feige Kerle holen!  
O Gott, ich ahnt' es nur zu gut!  
Der erst im Bild sich hergestohlen —  
Jetzt kam er her in Fleisch und Blut!  
(Diana tritt auf.)  
Diana (zu Roberto). Muss ich wieder Streit vernehmen?  
Zankst jetzt Nachts Du auch wie Tag's?  
Vor dem Gast muss man sich schämen!  
Roberto (Diana festhaltend und sie mit gezogenem Degen bedrohend)  
Nenn' den Buhlen, der sich dreist  
Schlich aus Deinem Schlafgemache!  
Diana. Wenn Du solcher Schmach mich zeihst,  
Bist Du toll!  
Roberto. Ich würd's, wenn Rache  
Ich nicht kühl' in Deinem Blut.  
Diana. Stosse zu! mich rächt der Himmel!  
Fulgencio. Celia. Die Diener.  
Herr, bedenket, was Ihr thut!  
Ramon (tritt auf). Welch' ein Lärmen! Welch' Getümmel!  
Droht Gefahr?  
Celia (zu Ramon). Gottlob! Du nahest —  
Halt den Wüthenden, o Bester!  
Roberto. Sie muss sterben!  
Celia. Fulgencio. } Gott, er rast!  
Diener. }  
Hülf'! Er mordet seine Schwester!

Ramon. Was verbrach sie?

Roberto. Schamlos hier  
Hielt den Buhlen sie gebettet!

Diana. Niemals steh' ich Rede Dir,  
Der Du frevelnd mich verwettet!

(zu Ramon). Euch doch frag' ich: Herr, bin ich  
Ueberführet schnöder Minne,  
Weil ein Dieb in's Haus sich schlich?

Roberto. Dieses Weib raubt mir die Sinne!

Diana. Wär' der Fürstin nur es kund,  
Wie mein Leben! Täglich tost er,  
Voller Argwohn, jeder Stund' —  
Lieber bring' man mich in's Kloster!

Ramon (leise zu Roberto). Thuet dies, misstrauet Ihr.

Roberto. Wohl, ich will Dir eines wählen!  
Nimm den Mantel! Gehen wir!

Diana. Jetzt sogleich?

Ramon (immer leise zu Roberto). Lasst Euch empfehlen,  
Bringt erst morgen sie hinein —  
Bös' Gerede könnt' man sinnen —

Roberto. Weil Ihr's rathet, mag's d'rum sein!

Ramon (rasch und leise zu Diana).  
Lasst uns nur erst Zeit gewinnen;  
Traut Lisard! Und sicher seid,  
Dass er kommt —

Diana. Und mich befreit?

(vorwurfsvoll zu Roberto).

Ja, mich sehnt's nach Klosterfrieden,  
Fort von dieser Schwelle Haft,  
Da Dein ewig Schelten, Wüthen,  
Mir dies Haus zur Hölle schafft!

(bei Seite für sich).

Schenkt Ihr Frieden? Stille Mauern,  
Gebet endlich Ihr mir Ruh'?  
Darf ich hoffen? Muss ich trauern?  
Führt mir Gott den Liebsten zu?  
Halb des Himmels, halb der Erde,  
Weiss ich jetzo, was ich werde;  
Hör's Lisard' — ich schwör' es laut:  
Deine — oder Gottes Braut!

- Roberto (bei Seite).  
 Nur, wenn ich in Klostermauern  
 Sie verwahre, find' ich Ruh';  
 Sonst fügt sie, ich denk's mit Schauern,  
 Mir noch gröss're Schande zu!  
 Eh' zu Dir noch, Liebbethörte,  
 Einmal fänd' Lisard die Fährte,  
 Sähe ich, ich schwör' es laut,  
 Lieber Dich als Gottesbraut!
- Fulgencio (theils bei Seite, theils zu Roberto).  
 Recht so! Hinter Wall und Mauern  
 Sperrt sie ein! Und gleich! Im Nu!  
 Mag sie mein'thalb d'rin versauern —  
 Ich hab' dann im Hause Ruh'!  
 Wenn solch' Straf' nur Celia lehrte,  
 Wem Gott bessres Loos bescheerte:  
 Wenn Dian' als Nonn' sie schaut,  
 Ist sie Herrn Fulgenzens Braut!
- Ramon. } (bei Seite zu Diana).  
 Celia. } Bis zum Abend lasst's noch dauern,  
 Wie man Unbill Euch auch thu'!  
 Nimmer hinter Klostermauern  
 Schliesst sich Euch die Pforte zu!  
 Wirken wir doch, dass Euch werde  
 Der Geliebte, jetzt Entbehrte.  
 Eh' der zweite Morgen graut,  
 Grüsst er Euch als seine Braut!
- Pedrillo } (bei Seite).  
 Catarina } Riegeln, schliessen, wachen, lauern,  
 Dass kein Dieb uns etwas thu';  
 Hinter Thüren immer kauern,  
 Posten stehen immerzu —  
 Wenn die Plackerei, Beschwerde  
 Endlich nur einmal aufhörte!  
 Muckst man, schimpft man uns noch laut —  
 Fahren könnt' man aus der Haut!

(Der Vorhang fällt.)

## DRITTER AKT.

(Zimmer bei Roberto.)

## 1. Scene.

Fulgencio. Catarina und Pedrillo.

Catarina u. Wie drang in's Haus

Pedrillo. Er nur so dreist?

Das war kein Mensch!

Es war ein Geist!

Pedrillo. Durch's Schlüsselloch flog er —

Catarina. Den Rauchfang herab —

Pedrillo. Was fehlte — so zog er

Uns all' mit in's Grab.

Fulgencio. Macht Euch das Sorgen,

Was Ihr geseh'n?

Dass wir bis morgen

Hier Wache steh'n —

Das ist's, was frommt.

Euch Beiden wehe,

Wenn jetzt mein Wille

Nicht geschähe!

Gebt Acht! Seid stille!

Diana kommt.

## 2. Scene.

Vorige. Diana.

(Diana tritt ein; sie bemerkt zuerst Fulgencio und die Diener nicht.)

Diana. Sinkt Ihr nieder, Hoffnungssterne,

Die gelächelt meinem Glück?

Weit in Nacht und Nebelferne

Schwand mir Euer Strahlenblick.

Wohin auch der Blick sich wendet,

Ist kein Ausweg zu erspäh'n;

Wenn kein Gott ein Wunder sendet,

Muss in Nacht mein Glück vergeh'n.

O, dass ich als Weib geboren,

Strenger Sitte unterthan!

Recht ist, Wehr' mir nicht erkoren,

Frei zu geh'n des Lebens Bahn.  
 Wohin fremde Willkür fodert,  
 Schweigen muss ich, folgen nach;  
 Wenn im Zorn das Herz auch lodert —  
 Dulden muss ich meine Schmach!

(Sieh umkehrend, sieht sie die Wache haltenden Diener.)

In Euch erblick' ich sie! Was wollt Ihr hier?  
 Hinaus! Ich bin es satt, auf Schritt und Tritt,  
 Dem Schatten gleich, Euch folgen mir zu seh'n.

Fulgencio (zu den Dienern).

Wenn Ihr Euch vom Flecke rühret!  
 Hört auf nichts — was sie auch sag'!

(zu Diana.)

Bis man Euch in's Kloster führet,  
 Wahren wir das Haus vor Schmach.

(Er bleibt mit den Dienern auf seinem Posten stehen.)

Diana.

Frecher! Konnt'st Du einst vor mir doch zittern  
 Bruder, wie erniedrigst Du mich tief!  
 Du reichst mir der Leiden Kelch, den bittern,  
 Voll, dass er gar überlief!

### 3. Scene.

Die Vorigen. (später) Celia.

(Lisardo ausserhalb der Scene. Man hört Lisardo's Serenade von der Strasse herauf.)

Lisardo.

Senke Nacht, nun dichte Schleier,  
 Wenn mein Liebchen zu mir schwebt!  
 Lockt sie erst der Klang der Leier,  
 Hast Du, Nacht, dann ausgelebt.

Denn der Morgenröthe Wonne  
 Hell aus ihrem Fenster lacht;  
 Wenn Diana kommt als Sonne,  
 Herrscht nicht mehr der Sterne Pracht.

Diana (während des Gesanges Lisardo's, leise für sich).

Welche Stimme,  
 Die ich kenne —  
 Ja, Du bist es,  
 Bist Lisardo,  
 Den ich ahne!  
 Ihr nur, Götter,  
 Ihr nur wisst es,  
 Wie geharrt so  
 Bang Diane!

Fulgencio (leise für sich).

Mädchendieb, dort unten, glaub',  
Heut' geräth Dir hier kein Raub.  
Stumm bleibt Liebchen, wie Du winkst —  
Wart', vielleicht, wenn sie im Kloster,  
Wenn Du dort sie fromm ansingst,  
Antwort't sie mit Paternoster.

Celia (rasch eintretend, schnell und leise zu Diana).

Jetzt oder nie! 's gilt, uns're Wächter  
Mit List hier wegzuschaffen.  
Gleich kommt Ramon; habt Acht, er stellt sich  
krank,  
Als wenn er tausend Nöthen litt' —  
Spielt schlau nun die Komödie mit!

4. Scene.

Die Vorigen. (ausser Lisardo). Ramon.  
(Man hört von aussen Ramon's Hülferrufe.)

Ramon Hülfe!

Catarina. Wen hör' ich schrei'n?

Ramon. Feuer!

Diana. Was mag das sein?

Ramon. Rettet!

Celia. Don Pedro's Stimme!

Ramon. Löschet!

Catarina und Pedrillo. Was ist's so schlimme?

Ramon (immer näher kommend.) Haltet!

Diana (zu den Dienern).

Geht, eilt zu seh'n!

Ramon. Stützet!

Fulgencio (zu den Dienern).

Ihr bleibt hier steh'n!

Ramon (anscheinend von heftigen Schmerzen gequält, wankt herein).

Welche Angst!

Welche Noth!

Ach, mein Ende

Ist's! Mein Tod!

Fulgencio (für sich).

Was hat nur der Schuft?

Ramon. Ich glühe, ich friere,  
Verschmachte, verliere  
Schon die Luft.

- Diana. Sagt, im Namen aller Heil'gen,  
Herr, was ficht Euch plötzlich an?
- Ramon. Ach, ich leb' nur noch ein Weilchen!  
Ach, es ist um mich gethan!  
(Diana und Celia bemühen sich um Ramon).
- Diana. Wo fehlt es denn, Lieber?
- Ramon. Mich schüttelt's im Fieber,  
Mir rüttelt's am Herz  
Von grässlichem Schmerz!  
Ich schwanke — ich zitt're —
- Diana. Welches Unglück!
- Celia. Wer schafft Rath?
- Ramon. Ich vergehe — 's ist der bitt're,  
Letzte Augenblick genaht! —  
(Ramon sinkt, wie bewusstlos, zu Celia nieder).
- Diana. Rasch, Fulgenz, zum Doctor sendet!
- Celia. Ach, im Arm er mir verendet!
- Fulgencio (zu Catarina).  
Nun, mein'thalb denn;  
Laufe schnell!  
Rasch zurück renn'  
Auf der Stell'!  
(Catarina ab).  
(Ramon stellt sich immer kränker).
- Ramon (bittend zu Fulgencio).  
Ach, noch eins —  
Wollt Ihr's erfüllen?  
Den letzten Willen  
Lasst mich aufschreiben --  
Schickt zum Notar!
- Fulgencio. Allein hier bleiben?  
Nein, nimmerdar!  
Das geht nicht an.
- Diana. Unmensch!
- Celia. Tyrann!
- Ramon (zu Pedrillo).  
Laufet, rennt,  
Bedenk' auch Euch  
Im Testament!
- Pedrillo. Ja, ja, sogleich —  
Ich laufe, ich eile --

Fulgencio. Du Lump, verweile  
Hier an der Thür'!

Pedrillo. Bin gleich wieder hier!

(zu Ramon). Wartet noch mit Eurem Sterben —  
Herr, ich möcht' so gern was erben!

(Er läuft weg und lässt in der Eile die Thüre offen. Während des Vorigen ist Ramon auf Fulgencio zugewankt und hält jetzt diesen krampfhaft fest).

Fulgencio (Pedrillo nachschreiend).

Halt! Die Thür' steht offen, Schuft!

Ramon. Licht — Luft!

(Anscheinend matt und traurig, aber immer sich an Fulgencio anklammernd.)

So, nun geht's zu Ende!

So muss ich scheiden

Vom blühenden Gefild des Lebens;

In's dunkle Thal des Tods

Muss ich hinab.

Nur eines noch bedrückt mein Herz:

Mir fehlt der Priester in der Todesstunde,

Dess' Beten kürzt die Zeit des ew'gen Feuers.

Muss ich in Sündenlast zum Höllenschlunde?

Schon fühl' den Griff des Teufels ich, des Un-  
geheuers,

Bereit, sein Opfer grausam zu empfang'n.

O weh! Jetzt fasst er meine Seele an!

(Diana und Celia wenden sich bittend an Fulgencio, der sich vergeblich von Ramon loszumachen sucht).

Celia. Jammer!

Ramon. Gnade!

Diana (zu Fulgencio). Rette!

Celia (ebenfalls). Rathe!

Diana (entschlossen).

Celia, hier heisst's Hülfe schaffen —

Komm', wir holen einen Pfaffen!

Fulgencio (erschrocken zu Diana und Celia).

Nimmer weicht Ihr von der Schwelle!

Fahr' er meinethalb zur Hölle!

Ramon. O Missgeschick!

Celia. O Noth!

Diana. O Pein!

Fulgencio. Möcht' vorbei die Stunde sein!

Ramon. O Sünden, wie ihr meine Seele presst!

Die Seele, ach! die fliehend mich verlässt.

Wem klag' ich euch? Die Zunge wird schon  
matt —

Hört Ihr sie denn, Fulgenz, an Priesters Statt.  
Ihr Frauen, hebt Euch fort! Wie würd' sich's  
schicken,

Hört Ihr die Sünden, die mein Herz bedrücken!  
Tief neig', Fulgenz, zu mir Dein Ohr!

Celia (zu Diana.)

Rasch Hut und Schleier! Und hinaus zum Thor!

(Ramon hat den sich sträubenden Fulgencio so zu sich niedergezogen, dass  
dieser die offene Thüre im Rücken hat; Diana und Celia eilen fort.)

Ramon (schreit Fulgencio zu).

Hab' den grössten Narr'n im Lande  
An der Nas' herumgeführt;  
Mit dem grössten Horn und Schande  
Hab' ich ihm die Stirn verziert;  
Die mein Herr sein Liebchen nannte,  
Ihm trotz Bruder zugeführt.

Don Roberto heisst der Bruder —  
Nicht wahr, Du erstaunst, mein Guter?  
Und Diana heisst die Schwester —  
Nur nicht wüthend, Lieber, Bester!  
Und was sagst Du nun dazu,  
Dass der grosse Narr bist — Du?

(Läuft rasch weg.)

Fulgencio. In Deinen Hals hast Du gelogen!  
O mein Gott, so schnöd' betrogen!

(Bricht zerknirscht zusammen.)

### Verwandlung

#### 5. Scene.

Strasse. Nacht und Mondschein. Lisardo, Albano, Diana und Celia. (Beide  
tief verschleiert.)

Albano (leise zu Lisardo).

Sieh' nur! Dort im Mondenscheine  
Leis' ein Liebespärenchen schleicht!

Lisardo. Wär' mein Liebchen doch die Eine!

Albano. Gleich hat uns das Paar erreicht.

Lisardo. Sterne, helkstes Licht mir gönnet,  
Dass mein Aug' mein Lieb erkennt!

Celia (zu Diana). Siehe dort!

Diana. O wenn er's wäre!

Celia. Pst, Herr Ritter!

Lisardo. Holde Frau'n!

(Er tritt hervor und erblickt Diana und Celia tief verschleiert.)

O, dass nicht der Schleier wehre,

Euer hold Gesicht zu schau'n!

Celia (sich entschleiern.) Ei, mein Herr, so seht es!

Lisardo. Wehe!

Ach, mein Liebchen ist es nicht!

Diana (sich entschleiern.) Nicht? Verkündend meine Nähe,

Ahnungsvoll Dein Herz nicht spricht?

Lisardo. Du? Dian'?

Diana. Die Du erwählet!

Lisardo. Schwebtest her?

Diana. Sehnsucht-beseelet!

Lisardo. Meine Braut, die ich umfasse?

Diana. Du, Lisard, den ich umschliesse!

Lisardo. Wird zum Himmel diese Gasse?

Diana. Uns zum Liebesparadiese!

Lisardo. { Ja, es sind Dianen's Arme,  
Die Dich schliessen an dies Herz.

und { Deine Lippen, deren warme

Diana. { Küsse heilen allen Schmerz!

{ Deine Augen, Deine Hände,

{ Die ich küsse ohne Ende!

(Während des Vorgehenden:)

Albano (zu Celia). Sag' mir nur, durch welches Wunder

Kam't Ihr auf die Strass' herunter?

Celia. Nie, so lange steht die Welt,

Ward 'ne Fall' so schlau gestellt,

Ward ein Fuchs so schnöd' geprellt!

Albano. Rasch erzähl's, ich weiss Dir's Dank.

Celia. Wenn Ihr's hört, Ihr lacht Euch krank!

### 6. Scene.

Die Vorigen. Roberto. Feniso.

(Vom Hintergrunde kommen Roberto und Feniso.)

Diana (zu Lisardo.) Grosser Gott! Dort nahen Leute!

Lisardo. Fürchte nichts! Wir geh'n bei Seite.

Roberto (leise zu Feniso, auf die vorige Gruppe deutend.)

Wer's nur sei?

Feniso. Zwei Herrn, zwei Damen —

Roberto (auffahrend.) Pest und Tod!

Feniso (furchtsam und erschrocken.)

Kommt, geh'n wir sacht!

Roberto. Kennen muss ich ihre Namen!

Feniso. Keines Menschen Freund ist Nacht.  
Kommt!

Roberto. Wenn mir Gewissheit ward,  
(auf die andere Gruppe losgehend.)

Halt! Wer da?

Lisardo. Wess' frech' Gebot  
Heisst mich stehen?

Roberto. Ha, Lisard!

Lisardo. Ha, Robert!

Diana (leise.) Das ist mein Tod!

Albano (leise zu Diana.) Ruhig, Sennora!

Diana. Ich verzage!

Albano. Traut des Liebsten List und Muth.

Lisardo (gefasst und freundlich zu Roberto.)

Freund, erkenn' ich Euch, beklage

Tief ich rasches Wort und Blut.

D'rum verzeiht! Und durft' ich heissen

Je Euch Freund — hat je geglüht

Mir Eu'r Herz, nun wollt's beweisen!

Von den Damen eine flieht

Vor dem eifersücht'gen Gatten —

Ich entführte sie, — voll Wuth

Folgt ihr Mann uns gleich dem Schatten —

Schützt mit uns der Theuren Blut!

Roberto. Lasst die Damen sich entschleiern.

Lisardo. Nimmer! Ihres Rufes schont!

Lasst ihr Zittern Euch betheuern,

Wie der Aermsten Dank Euch loht.

Roberto (leise zu Feniso.)

Sicher wird Dian' jetzt Euer!

Glaubt Ihr, dass sie je verzeiht

Solch galantes Abenteuer?

(laut zu Lisardo und den Uebrigen.)

Seht zum Schutze uns bereit!

Lisardo. Dank!

Roberto. Wohin führt Ihr Euer Schätzchen?

Lisardo. In mein Haus.

Roberto. Das beste Plätzchen!

(Den Degen ziehend, ritterlich zu den Damen.)

Roberto. } Schöne Damen, dass ich weihe  
 (später auch) } Meinen Arm Euch, gönnet mir's,  
 Feniso. } Dass ich üb' in Zucht und Treue  
 Schönste Pflicht des Cavaliers.  
 Für die Dame wagt sein Blut er, —  
 Ficht für sie der Ehre Strauss.

Lisardo (bei Seite). Später auch Diana und Celia.  
 Hilf mir Gott! Der eig'ne Bruder  
 Führt die Schwester mir in's Haus!  
 ihm

(Alle ab).

Verwandlung.

7. Scene.

(Saal bei der Königin.)

Die Königin, umgeben von Cavalieren und Damen. Neben ihr Lisardo  
 und Albano. Ramon. (später) Roberto.

Königin. So seh' ich freudig All' um mich versammelt  
 Die Blüthe meines Adels, meines Hofes  
 Anmuth'ge Frau'n, zu Fest und Spiel und Freude;  
 Ein Paar nur ist's, das noch mein Aug' vermisst:  
 Den tapferen Roberto, hold Diana.  
 Was zögern sie, da heute doch der heit'ren,  
 Euch All' bekannten Wette Austrag ist?  
 Gelang's dem Mädchen, trotz Gebot und Wache,  
 Zum Freund zu eilen, dem es liebend glüht?  
 Oder Roberto sollte heut' mich lehren,  
 Er könn', was mir unmöglich schien auf Erden?

(Roberto tritt auf).

Doch sieh', hier kommt er selbst — ganz bin  
 ich Ohr.

Chor Nun horchet auf! Was wird er künden?

(murmelnd). Der Wette Preis, wem er wohl fiel?

Robert? Der Fürstin? Möge finden  
 Nur heit'res End' das heit're Spiel!

Roberto (zur Königin)

Nah' ich, Herrin, Deinem Throne  
 Heute, sei mein Gruss Dir doppelt  
 Ehrfurchtsvoll und tief entboten;  
 Denn im Herzen mit dem Stolze

Siehe kämpfen schwere Sorge.

Wirst Du grollen? Sieh', ich komme,

Dem ein Sieg ob Dir geworden.

Königin. Sprich! Ich hör' — Dir stets gewogen.

Roberto. Dass ich meine Schwester wahre

Wider jedes Freiers Lockung;

Dass, sei sie selbst liebentflammt,

Ich nur wählt' ihr den Verlobten —

Gab ich Dir mein Wort zum Pfande.

Hör' jetzt, ob ich wahr gesprochen.

Siehst Du folgsam nun Dianen,

Mir nur dankend Liebeswonnen,

Lass' es, Kön'gin, Dich gemahnen,

Dass die Wette ich gewonnen!

Männer. { Wirklich wär' es so gekommen?

{ Manchem Weib zu Nutz und Frommen

{ Sei's als Lehr' nun aufgestellt!

Frauen. { Uebel wär' es ihm bekommen,

{ Hätt's Diana unternommen

{ Halbwegs schlau — er wär' geprellt!

8. Scene.

Die Vorigen. Fulgencio.

(Man bemerkt Unruhe unter den der Thüre Nahestehenden. Fulgencio versucht, von den Wachen zurückgehalten, in den Saal zu dringen).

Wachen. Weg von der Thür!

Fulgencio. Ich will, ich muss hinein!

Lasst mich!

Wachen. Zurück! Lasst Euer Schrein!

Fulgencio. Nein, nein!

Königin. Hab' ich da nicht Lärm vernommen?

Sieh' Alban, wer will uns stören?

Albano. Wer wagt's zu brechen hier des Hofes Sitte?

Fulgencio. Lasst Don Robert mich sprechen, Herr!

Ich bitte!

Chor. Roberto's Castellan?

Was kündet der uns an?

Gar seinem Herrn ein Leid?

Habt Acht — bei Seit'!

Roberto. Fulgencio — Du hier? Was hat Dich hergeführt?

Fulgencio. Betrogen, Herr, sind wir — bestohlen Beide!

Diana ist entflohen, ist entführt —

Und Celchen auch — sie suchte mit das Weite!

Roberto. Bist Du bei Sinnen, Mensch? Aus heit'rer Luft  
Reisst Du den Blitz?

(Fulgencio bemerkt Ramon, der hinter Lisardo steht.)

Fulgencio. Und hier, hier steht der Schuft,  
Der Kuppler, der bei uns sich eingeschlichen!  
Der war's, der liess die Frauen uns entwischen,  
Das ist Don Pedro!

Roberto. Gott! Was jetzt ich ahne!

(auf Lisardo zugehend, wüthend zu diesem).

Steh' Rede mir! Wer war's, die ich geleitet?  
War jenes freche Weib wohl gar Diane?  
Du stirbst, hast Du mir solche Schmach bereitet!

(Roberto und Lisardo haben die Degen gezogen.)

(Zu der Königin.)

Mit diesem Dieb mir, Herrin, Kampf erlaubt!  
Genug nicht, dass Diana frech er raubt' —  
Mit Trug und List hat er mich noch verleitet,  
Dass ich sie selbst ihm in das Haus geleitet!

Männer.	}	Ach, verloren hat, ich ahne
Chor.		Nun Roberto! O Diane!
Frauen.	}	Wohl bekomm' sie, die empfah'ne
		Lehr', Roberto! Brav, Diane!

Lisardo (zur Königin).

So mögest Du, was Recht ist, Fürstin, sagen.

(Zu Roberto) Ist's Raub, wenn wir ein Pfand zum Richter  
tragen?

Kaum hattest Du hinweggelenkt die Schritte,  
Bracht' ich Diana zu der Fürstin her;  
Hier weilet sie in Züchten, Ehr' und Sitte,  
Und bei des Schwertes Kreuz ich Dir beschwör':  
Nie hat Gebärde ihr, noch Blick versehret  
Die lilienweisse Unschuld, die sie ehret.

Roberto (bei Seite, für sich)

Spricht wahr er, müsst' ich mich noch glück-  
lich preisen!

Lisardo. Die Fürstin jetzt bestimmt ihr Loos allein.  
Zur Braut hat sie Diana mir verheissen.  
Ich liebe sie! So lass' die Holde sein —  
Da gleich ich Dir, Robert, an Rang und Stand, —  
Der neuen Freundschaft heilig' Unterpfund!  
Hier kommt sie selbst —

## 9. Scene.

Die Vorigen. Diana. Celia.  
(Diana, von Celia gefolgt, tritt in den Saal).

Chor. Der Friedenssonne gleich!

Wie sanft, wie schön, wie wonnereich!

Diana (zur Königin).

Lass' vor Deinem Thron, gebücket,

Sinken Deine Sklavin hin.

Wie Du's sinnst — ich folg' beglückt

Meines Schicksals Walterin.

Königin. Nur Dein Herz soll Deiner walten,

Nimmer ich, Du holdes Kind!

Sieh', wie werth bist Du gehalten —

(auf Roberto und Lisardo deutend).

Tapferste im Streite sind,

Die Dich zum Besitz begehren;

Sprich, wem willst Du angehören?

Diana (zur Königin).

Hat auch längst mein Herz gesprochen,

Lag gefesselt mein Geschick.

Sieh' — da seinen Bann gebrochen

Du — vollendet nun mein Glück!

(Sie sinkt selig in Lisarden's Arme.

Königin. Nimm, Lisard sie!

Ramon (Celia's Hand fassend und zur Königin geleitend).

Herrin, hab' ich gut bestanden?

Nun gedenket dessen hold!

In das Haus, wo man in Banden

Frauenherzen schmieden wollt',

Hab' ich, stürmend, Bresch' geschossen,

Und des lieben Mädchens Blick

Hat mir Muth in's Herz gegossen!

Königin. Kommst Du nun vom Sturm zurück

Beutereich zu meinem Hofe:

Herr nun, Diener, Dam' und Zofe,

Zwei der Paare zeigen werden,

Was unmöglich sei auf Erden!

Alle (zur Königin gewendet).

Und Dein Spruch, zu jeder Frist,

Jedem Ohre mög' er schallen:

Frau'n, die lieben, hüten — ist

Das Unmöglichste von Allem!

(Der Vorhang fällt.)



BLB Karlsruhe



46 71769 2 031

Ø

148